

Erscheint  
an allen Werktagen.

Bezugspreis

ab 1. 9. 21: monatlich M.

in der Geschäftsstelle 100.—

in den Ausgabestellen 105.—

durch Zeitungsbüro 110.—

durch die Post 110.—

ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2278.

3110, 3249.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czecowe Konto P. K. O. Nr. 200 288 in Poznań.

## Oberschlesien und der Völkerbundsrat.

Viele Zeitungsleger, die von der Anrufung des Völkerbundsrates durch den Obersten Rat hören, fragen, ob denn der Völkerbundsrat seiner Zusammensetzung nach etwas wesentlich Anderes sei, als der Oberste Rat, so dass seine Anrufung auch sachlich eine Änderung der Sachlage bedeute.

Die Frage ist zu bejahen. Im Gegensatz zum Obersten Rat ist der Völkerbundsrat so zusammengesetzt, dass nicht nur die nächstinteressierten Parteien, sondern auch Abgesandte fernabliegender Mächte in ihm vertreten sind. Und es scheint zum System zu gehören, dass man mit Vorliebe den Bericht über die strittigen Fragen einem Ratsmitglied überlässt, das nicht einem der nächstinteressierten Staaten angehört. So bei seinerzeit über die Angelegenheiten des Freistaates Danzig nicht der Vertreter Englands, sondern der japanische Delegierte zu berichten gehabt. So ist über den polnisch-litauischen Streitfall, insbesondere über die Wilnaer Frage, von dem belgischen Delegierten berichtet worden. Da im Völkerbundsrat außer den vier Hauptmächten, England, Frankreich, Italien, Japan, auch Spanien, Brasilien, und China vertreten sein werden, so ist die Möglichkeit vollkommen neutraler Berichterstattung gewährleistet. Und es ist anzunehmen, dass diese Neutralen — auch ohne Sympathie für Deutschland, rein auf Grund der politischen und wirtschaftlichen Vernunft — sich der englischen These nähern werden, wie dies auf der Pariser Konferenz bei Italien und Japan geschehen ist.

Nach dem offiziellen Wortlaut des Pariser Beschlusses handelt es sich um ein Gutachten des Völkerbundsrates, nicht um eine endgültige Entscheidung. In der Tat wäre auch der Oberste Rat nach den einschlägigen Artikeln des Friedensvertrages nicht berechtigt, die Entscheidung über Oberschlesien zu „delegieren“, sondern er müsste diese vielmehr selbst treffen. Aber die Beratung in Paris hat gezeigt, dass bei der Schärfe der Gegensätze der Oberste Rat nicht imstande war, selbst die einzige Formel zu finden, und die Vertreter der widerstreitenden Meinungen, der englische und der französische Premierminister, haben beide den Appell an den Völkerbundsrat als einen Ausweg begrüßt, der die Schwierigkeiten überbrückt und den Bruch verhindert. Wenn demnach formell der Völkerbundsrat sich nur gutachlich, nicht entscheidend äußert, so ist doch kaum anzunehmen, dass das Gutachten des Völkerbundsrates durch den Obersten Rat entscheidend abgeändert würde. Denn das würde bedeuten, dass man von neuem all die Gefahren für das englisch-französische Verhältnis herausbeschwört, die man eben durch die Verweisung der Streitfrage an den Völkerbundsrat bannen wollte.

Von den begeistertesten Verfechtern des Völkerbundsgedankens — den Robert Cecil, Edward Grey, General Smuts — ist wiederholt mit Bedauern festgestellt worden, dass der Völkerbund noch nicht die Autorität erlangt habe, die er haben müsste, wenn er den großen ihm gestellten Aufgaben gerecht werden sollte. Große Teile der Welt, die Vereinigten Staaten, der russische Block, der halb Europa und halb Asien umfasst, Deutschland, das Herz Europas, Argentinien, gehören nicht dem Völkerbund an. Darauf spielte General Smuts an, als er Ende Juni bei einer Feier des Völkerbundesunion in London sagte, man wisse sehr wohl, was im Völkerbund nicht in Ordnung sei, und man müsse daran denken, welchen Platz besonders Deutschland und Russland in der Welt eingenommen haben. Damals fiel auch das Wort, das bei der heutigen Lage ganz besondere Bedeutung erhält, die Großmächte hätten all ihre Kraft und all ihre Gunst immer der rivalisierenden Einrichtung, dem Obersten Rat, geschenkt.

Inzwischen sind öfters Nachrichten aufgetaucht, dass der Präsident der Vereinigten Staaten einen neuen andersartigen Völkerbund plane, und die Washingtoner Konferenz, die nach Hardings Absichten berufen sein soll, über die dringendsten und schwierigsten Weltprobleme, die Ausrüstung zur See und die Pacificfragen, zu entscheiden, ist öfters als ein Todesstoß gegen den in Versailles geschaffenen Völkerbund bezeichnet worden. Nicht unmöglich also, dass diejenigen, die in dem Appell an den Völkerbundsrat einen Ausweg in der oberschlesischen Frage erblicken haben, hierhin zugleich ein Mittel sehen, dem Völkerbund die Autorität zu schaffen, die ihm bisher gefehlt hat. Denn noch nie seit Versailles eine Frage zur Entscheidung gestanden, die so sehr nicht nur die Gemüter in Mitteleuropa, in England und in Frankreich erregt hat, sondern auch von so ausschlaggebender Bedeutung für den europäischen und für den Weltfrieden ist.

Der Völkerbundsrat steht also vor einer großen Aufgabe, vor der größten Aufgabe, die ihm überhaupt gestellt werden kann: er hat als höchste überstaatliche Instanz sein Votum abzugeben über eine Frage, von deren Lösung politisch und wirtschaftlich vielleicht als Wohl und Wehe von ganz Europa abhängt.

### Entscheidung im Oktober?

Paris, 20. August. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates beabsichtigt in der nächsten Woche eine Sitzung in Paris zusammenzurufen jedoch lediglich zur Beurteilung über das bei der Bearbeitung der oberschlesischen Frage anzuerkennende Verfahren. In englischen Kreisen wird die Bedeutung der Ernenntung von Schiedsrichtern zur Vorbereitung der Entscheidung betont. Man ist in England

der Ansicht, dass die Entscheidung mit Stimmen mehrheitlich gesetzt werden müsse. Dieser Auffassung tritt die öffentliche Meinung in Frankreich entgegen, wo man einen einstimmigen Beschluss für notwendig hält. Im September wird der Völkerbundsrat durch die Hauptversammlung des Völkerbundes in Genf sehr in Anspruch genommen sein. Man nimmt an, dass über die oberschlesische Frage vom Völkerbundsrat erst im Oktober entschieden werden kann.

### Der deutsche Reichskanzler über Oberschlesien.

Berlin, 20. August. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Voss. Zeit.“ sagte Reichskanzler Dr. Mirbach über die oberschlesische Frage unter anderem ungefähr Folgendes:

„Wir haben von allem Anfang an darauf aufmerksam gemacht, dass die oberschlesische Frage keine rein deutsche Angelegenheit ist, in der leichtherzig gegen die Besiegten unter dem Motto: vae victis entendi werden kann; wir haben darauf hingewiesen, dass es eine europäische Frage ist, denn es könnte sich an Oberschlesien ein neuer großer Brand entzünden, wenn die Gewalt über die Selbstbestimmung der Bevölkerung triumphieren würde.“

Jetzt hat man von Europa an die Welt, an die Gesamtheit der Nationen appelliert: der Weltfrieden und das Weltgewissen könnten eine ungerechte Lösung der oberschlesischen Frage nicht ertragen. Wenn diese beiden Begriffe Wert haben, wenn sie keine Scheinwerte sind, deren sich lediglich die Propaganda bedient, dann brauchen wir auch heute nicht zu verzagen. Der Streitgegenstand Oberschlesiens stellt sich nicht als irgendwelche Grenzfrage dar, sondern das Schicksal dieses Landes ist mit dem Weltfrieden und von jetzt ab auch mit dem Ansehen des Völkerbundes, wie immer man auch über sein bisheriges Wirken denken mag, aus innigster Verknüpfung. Seine Prinzipien, die von der gesamten Kulturmenschheit anerkannt werden, beruhen auf der Überzeugung: Der Frieden ist besser als der Krieg, und man muss ihn mit allen Mitteln erhalten und in der Erkenntnis, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu achten ist und kein Zugeständnis werden darf, unter anderen als selbstgewählten Regierungen und unter anderen als eigenen Gesetzen zu leben. Zu dem Grundsatz, dass man Völker nicht wie Steine auf dem Schachbrett hin- und herschieben dürfe, bekennen sich alle Nationen.“

Bei diesen Prinzipien des Völkerbundes muss Oberschlesien deutsch bleiben, denn die Bevölkerung will es, wie die Abstimmung bewiesen hat. Nur wenn so das Selbstbestimmungsrecht hinngemäß und in vernünftiger Auslegung geachtet wird, lässt sich eine friedliche Lösung der nationalen Gegensätze an den sehr schwierigen deutschen Ostgrenzen erhoffen; andernfalls würden neue Verwirrungen unabwendbar sein. Die Entscheidung über Oberschlesien kann nicht anders fallen, als im deutschen Sinne.“

### Der Schluss der Rede Briands.

Paris, 20. August. Am Schluss seiner Ansprache an die Pressevertreter (vgl. „Voss. Tagebl.“ Nr. 146) sagte Briand: „Die Frage, ob das oberschlesische Gebiet teilbar ist, beantwortete die Engländer mit ‚nein‘, wir aber sagten: ‚ja‘. Dieselbe Uneinigkeit stellte sich heraus, als es sich darum handelte, den Anschluss an das rein polnische Gebiet herzustellen, das dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst sprechen. Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich konnte nicht zugeben, dass aus dem Geiste des Vertrages herausgestellt, dass dem strittigen Gebiet und der Industrie das unentbehrliche Wasser liefert, und weiter als die Frage der Bergwerke und der Fabriken geregelt werden sollte. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht erst

## Das Sinnfeiner-Parlament.

London, 20. August. Das Sinnfeiner-Parlament wurde am Dienstag in Dublin unter dem Vorsitz von Sean Kelly eröffnet. Die Tagung begann mit einem Gebet in irischer Sprache. Der erste Name auf der Liste der Abgeordneten, die vorgelesen wurde, war der des Unionisten Anderson. Als niemand auf den Aufruf antwortete, brach die Versammlung in lautes Gelächter aus. Auch der Aufruf für Sir James Craig blieb unbeantwortet. Es wurden im ganzen 180 Namen aufgerufen, von denen 132 Sinnfeiner waren und 48 Unionisten. Nach der Vereidigung der Mitglieder nahm das Parlament die Wahl des Präsidenten vor.

## Zusammenfassung des Verhältnisses zwischen England und Irland.

London, 20. August. Das Kabinett hielt am Mittwoch eine zwei Stunden dauernde Sitzung ab. Ein Freund des Premierministers machte die Mitteilung, die Beschlüsse des Ministerrates würden am Nachmittag im Unterhaus vorgelesen werden. In der Sitzung erklärte jedoch Chamberlain, es sei nicht wünschenswert, daß irgendwelche Erklärungen abgegeben werden und daß man sich festlege. Man müsse sich von den täglichen Ereignissen leiten lassen. Nur mit großen Schwierigkeiten beruhigte der Minister das Haus, das gegen die Veröffentlichung der irischen Bedingungen protestierte, bevor sie dem Hause vorgelegt seien.

Von irischer Seite wird erklärt, Irland sei durchaus gegen eine Vereinbarung mit England. Das Land sei von einem leidenschaftlichen Haß gegen die verabscheute englische Herrschaft erfüllt. Irland sei entschlossen, bis zum Außersten Widerstand zu leisten. Wenn man es zwingen wolle, der Gewalt zu weichen, so werde es sich dem Zwange fügen, ohne aber seine Kräfte zu schonen.

## De Valeras Hauptforderung.

London, 20. August. In seiner Rede bei Eröffnung des irischen Parlaments führte de Valera aus: "Nur auf der Grundlage der Anerkennung der Republik kann die Regierung mit einer auswärtigen Macht verhandeln. Wir stehen fest bei diesem Grundsatz und sind bereit, im Notfall für ihn zu sterben!"

## Wirkung der Rede de Valeras in England.

London, 20. August. Die Haltung de Valeras hat im englischen Kriegsministerium große Beunruhigung hervorgerufen. Man hatte von Seiten der englischen Regierung, wie dort erklärt wurde, versucht, die Tür für den Frieden immer noch offen zu halten. Nun hätte die Erklärung der irischen Unabhängigkeit wie eine Bombe eingeschlagen. Nach der Londoner Nachrichtenagentur sind alle Soldaten, die in den für Irland bestimmten Regimentern auf Urlaub waren, telegraphisch nach dem Truppenübungsplatz Aldershot zurückgerufen worden.

## Erläuterung der englischen Regierung.

London, 20. August. Die Regierung teilt offiziell mit, daß Irland gegenüber zwei verschiedene Kurse einschlagen könnte. Wenn die Sinnfeiner nicht von neuem beginnen würden, durch Gewaltaten ihre Herrschaft in Irland aufzurichten, würde man eine Regierung einsetzen, die den in den übrigen englischen Kronkolonien vorhandenen Einrichtungen gleiche. Vorausgesetzt natürlich, daß Irland den Homerelaft nicht anerkennen. Wenn jedoch die Feindseligkeiten in Irland erneut würden, würde über ganz Südirland der Kriegszustand verhängt werden, jede zivile Regierungsgewalt unterbrochen und dem General Macready freie Hand gegeben werden.

## Regelung der albanischen Frage.

Danzig, 20. August. Der Pariser Vertreter der "Danz. N. N." meldet seinem Blatt: Ermutigt durch den Ausgang der oberösterreichischen Angelegenheit, die man auf der Entente konferenz nur unter Berufung auf den Artikel 11 des Völkerbundvertrages, also durch Überweisung an den Völkerbundrat, bewältigen konnte, hat auch die albanische Regierung die Beilegung des Konfliktes mit der Belgrader Regierung dem Völkerbundrat anheimgestellt.

Der Völkerbundrat hat bereits beschlossen, die Angelegenheit auf die Verhandlungsliste der ordentlichen Session zu legen, die am 14. September in Genf beginnt. Die beiden Regierungen von Tirana und Belgrad sind ersucht worden, Vertreter zu schicken, die an den Verhandlungen teilnehmen können. Daraus geht zweifellos hervor, daß im analogen Verfahren auch die Berliner und die Warschauer Regierung zu den Verhandlungen des Völkerbundrates zugelassen werden sollen.

## Deutsches Reich.

\*\* Die Rechtsprechung in Saarbrücken. Während bisher im Saargebiet wie im übrigen Deutschland im Namen des Volkes Recht gesprochen wurde, werden die Urteile nun mehr im Namen der Regierungskommission erlassen.

## Wanderbriefe des Mannes mit dem Rucksack.

(Fortschreibung.)

Letzter Absatz: Berlin. Der Mann mit dem Rucksack wirkt wieder einmal seine wilde Wanderburschenschaft von sich und verwandelt sich in einen Weltmann von gewinnenden Umgangssformen. Er besucht Freunde und Freindinnen, lädt sich von ihnen erzählen, wie sie in Deutschland leben, erzählt ihnen seinerseits, wie man in Polen lebt, er streift allein und in Gesellschaft beobachtend und vergleichend durch die Straßen von Berlin, er unternimmt Ausflüge in die Umgebung der Reichshauptstadt und entdeckt ihm bisher unbekannte Schönheiten und — er lädt sich die neuesten Berliner Witze erzählen: die meisten sind flach und minderwertig, aber unter den vielen unerfreulichen sind einige wenige erstaunliche, wirklich witzige, die wert sind, gelegentlich verwendet zu werden.

Einer von den Berliner Tagen trägt die Überschrift: Potsdam. Er könnte auch heißen „Der Tag der blonden Frauen.“

Mit einem Freunde und seiner blonden Cousine (oder sagt man jetzt „Babe“?) fuhr ich am Morgen von Berlin nach Potsdam. Durch den unverändert schönen Park von Sanssouci vorbei an dem antiken Tempelchen, in dem die deutsche Kaiserin beigesetzt ist, und an dem Rosengarten, dem eine überlebensgroße Statue der Verstorbenen in (damals) modernem Kleid und mit einem großen Hut nicht zur Gerte gereicht, gingen wir nach dem Orangeriegebäude, das neuerdings eine Kunstsäule geworden ist. Unter der Bezeichnung „Potsdamer Kunstmuseum 1921“ hat sich dort in diesem Jahr eine Ausstellung aufgetan, deren leitender Gedanke ist: Überblick über die Entwicklung der deutschen Malerei und Bildhauerei des letzten Jahrhunderts an der Hand von ausgewählten Originalen der bedeutendsten Meister aller Kunstrichtungen.

Leiter dieses Unternehmens sind der als Liebermann-Biograph bekannte kleine Kenner Erich Hahn und der Kunsthändler Ferdinand Müller. Sie haben, ohne sich enger zu einem Programm zu halten, eine Anzahl guter Arbeiten aus dem 19. Jahrhundert und einige für die neuesten Kunstrichtungen charakteristische Werke des 20. Jahrhunderts zusammengebracht und damit etwas geschaffen, was man eine Jahrhunderts-Ausstellung (1821 bis 1921) nennen könnte, eine Veranstaltung mit geschichtlichem Wert, eine Kunstschau, die — wahrscheinlich zum ersten Mal — Gelegenheit gibt, Werke des Expressionismus neben solchen des Impressionismus und neben Werken älterer Richtungen zu sehen und den Kunstgeschmack der verschiedenen Jahrzehnte aneinander zu messen. Die Ausstellung, die von der gesamten Berliner Kritik als die beste und sinnvollste dieses Sommers im ganzen Umkreis von Berlin bezeichnet wird, enthält etwa 850 Arbeiten in klarer Auswahl und gezielter Gruppierung, — innerhalb des geschlossenen Ganzen bilden Gruppen von Berliner und Potsdamer Malern kleine Abteilungen

## Ausländer.

### Der Metallarbeiterstreik in Warschau.

Warschau, 20. August. Der Streik der Arbeiter in den Metallfabriken hat eine Verstärkung erfahren. Seit Mittwoch umfaßt er alle Betriebe, so daß rund 13 000 Arbeiter ausständig sind. Die eingeleiteten Einigungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

### Streikdrohung der Wiener Staatsarbeiter.

Wien, 20. August. (Tel.-Union) Sämtliche Staatsarbeiter haben an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, bis spätestens Dienstag einen Beitrag von 2000 Kronen und eine Kleiderpauschale von 900 Kronen auszuzahlen; sie mit dem Stiel drohen.

## Deutschlands Wirtschaftslage.

Ein Vertreter der "Dtsch. Allg. Zeit." hatte eine Unterredung mit dem gegenwärtig in Berlin weilenden amerikanischen Großindustriellen Vandenberg, dem früheren Präsidenten der American National City Bank und Verfasser des in vielen Sprachen übersetzten Buches "Was ist in Europa geschehen?" Vandenberg, der die Absicht hat, praktische Vorschläge zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika und in Europa zu machen, sagte über den Eindruck, den das wirtschaftliche Leben in Deutschland auf ihn gemacht hat: Der Wohlstand, den der Fremde in den großen Hotels und in den Haupträdten der mitteleuropäischen Großstädte sieht, sei der hellischen Höhe auf den Wangen der Schwindsüchtigen vergleichbar. Man sollte sich nicht täuschen: In den drei Jahren, die uns vom Kriegsende trennen, habe sich im wesentlichen nur das Einkommen verändert, und standfeste Grundlagen für normale Wirtschaftsbeziehungen und für ein Wiederaufleben des geschäftlichen und auch des kulturellen Lebens seien noch nicht geschaffen worden. Und auch der Friedensschluß mit Amerika könnte nicht das schaffen, was allein durch die Revision des Versailler Vertrages möglich wäre. Wenn es so weiterginge, müßte Deutschland immer mehr Papiergold ausgeben, die Inflation würde immer stärker, gleichzeitig der Dollar kurz immer höher werden, und das bedeutet eine Katastrophe nicht nur für Deutschland, sondern auch für Amerika.

## Republik Polen.

† Aus dem Ernährungsministerium. Auf die Frage eines Pressevertreters nach dem Stande der Angelegenheit der Liquidierung des Ernährungsministeriums erwiderte der Chef dieses Ministeriums, Grzegorz Skierski, er habe am Donnerstag bereits einen entsprechenden Antrag an den Ministerrat gestellt. Am 1. September soll das Personal des Ministeriums um 62 Prozent vermindert werden, so daß dort nur noch 189 Personen bleiben werden. Die dem Ministerium unterstellten Ämter werden spätestens bis 1. Januar kommenden Jahres aufgehoben werden. Einige Ämter wie das Buchenbelämpfungamt, das Getreideamt und das Kartoffelamt werden schon vor dem 1. Oktober aufgelöst werden.

† Eine Tagung der Wojewoden aus ganz Polen wird vom Inneminister für den 30. August einberufen. Zweck der Tagung ist die Vereinheitlichung der Verwaltungsbüros Polens, die innere Neuorganisation der Polizei und die Befestigung einiger Besonderheiten der Administration in den verschiedenen Wojewodschäften.

† Das Getreidebelämpfungskommissariat soll auftreten, als selbständige Behörde zu bestehen, und soll eine Abteilung des Gesundheitsministeriums werden. Der jetzige Oberkommissar Dr. Godlewski nimmt seinen Abschied. Die Leitung übernimmt der Chef des Gesundheitsministeriums Dr. Chodzko.

† Gegen die zunehmende Einwanderung von Ausländern. Am Freitag fand beim Minister Raczkiewicz eine Pressekonferenz statt, die der Frage der Überflutung Polens mit Ausländern und Ausländern gewidmet war. Minister Raczkiewicz und Departementsdirektor Urbanowicz gaben den Pressevertretern ein Bild von der allgemeinen Lage an der Odergrenze Polens und von den Verwaltungsmaßnahmen gegen den Zugang unerwünschter Elemente. Minister Raczkiewicz begibt sich demnächst nach Galizien, um sich selbst von der politischen Lage an Ort und Stelle zu überzeugen und die Einführung der erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Grenze anzuordnen.

† Um die russische Kirche. Polens Vertreter in Moskau, Herr Filipowicz, erhält vor seiner Abreise aus Warschau den Auftrag, in Moskau mit dem Patriarchen Tichon über die Selbständigkeit der russischen Kirche in Polen zu verhandeln. Die polnische Regierung hält eine beschleunigte Regelung dieser Angelegenheit für sehr erwünscht. Sollte es nicht zur Verständigung mit Moskau kommen, dann soll der Vorschlag gemacht werden, daß die russische Kirche in Polen dem Konstantinopeler Patriarchen unterstellt wird.

für sich, ohne daß dadurch die Einheitlichkeit der Gesamtausstellung gestört wird. Was diejenigen Kunstschaus außer dem Eigenwert der ausgestellten Werke und ihrer geschichtlichen Zusammenstellung besonders zum Vorteil gereicht, sind die Vorteile des Raumes, indem sie untergebracht ist und der sich, was Beleuchtung und Flächenverhältnisse betrifft, als eine fast ideale Galerie erwiesen hat. Die räumlichen Vorteile dieser Galerie mit ihren hohen Fenstern und imposanten Säulen werden besonders deutlich, wenn man an den Eisenglocken im Moabitener Landesausstellungspark denkt, wo alljährlich ein Menschenauflauf von Kunst und Kunstsak nur schwer künstlerische Andacht und keine Eindrücke aufkommen läßt.

Daher die Verantwortung der Potsdamer Kunstschaus auch den Geist der Stadt, an der sie sich befindet, in eine Beziehung zu ihr gesetzt haben, ist dankbar zu begrüßen. Die Gestalt Friedrichs des Großen gehäuft nicht nur an Soldaten und Politik, sondern auch an einer Kultur, deren Reize in Norddeutschland nirgends so erhalten sind wie in Potsdam. Olaf Gulbransson hat für die Ausstellung ein summares Plakat gemalt — der Geist des alten Fritz neigt sich zu einem kleinen mit Pinsel und Palette bewaffneten Flügelwesen und segnet es —, und das Hauptwerk der ganzen Ausstellung ist Adolf Menzel's monumentales Gemälde „Friedrich der Große bei Hochkirch“, das, wenn ich recht unterrichtet bin, in Berlin nur einmal, bei der Menzel-Gedenkausstellung im Jahre 1895, gezeigt wurde.

Außerdem Menzel sind — um nur einige bekannte Namen zu nennen — vertreten Max Liebermann, Wilhelm Leibl, Wilhelm Trübner, Hans Thoma, Fritz von Uhde, Lesser Ury, Max Slevogt, Louis Corinth und von den Neueren und Neueren unter anderem Willy Jaeckel, Oskar Kokoschka, Franz Marc, Hans von Marées, Otto Mueller, Emil Nolde, Alfred Kubitschek, Max Beckstein, Alfred Weizsäcker, Augusta von Bismarck, Karl Hofer. Der „Trommler“ des zuletzt genannten zeigt, was mit den Ausdrucksmitteln der neuesten Kunst erreicht werden kann, wenn die Welt des Gegenständlichen nicht ganz verlassen wird. Das emporgehobene Tambour-Medien in der linken Hand und der Klöppel in der rechten Hand des Mannes mit der großen Trommel sind eben im Begriff niederzufallen, — die angepannten Musteln der beiden Arme, die eben gerade in ruckartige Bewegung übergehen sollen, der gelähmte Gesichtsausdruck, dem im nächsten Augenblick die Lösung folgen muß, dazu die schreitenden Farben, in denen ein greelles Gelb und ein greelles Rot vorherrscht, alles das zusammen weckt unmittelbar die Vorstellung von dem „Bums!“, dem kurzen, gellenden Klang als dem Brodeln oder Sinn der Trommel, des Bedens und des Mannes in der Haltung, in der er dargestellt ist. Insofern ist das Bild trotz seiner Gegenständlichkeit durchaus expressionistisch. Es stellt nicht einfach den Trommler dar, sondern ist gewissermaßen die Verkörperung der inneren Vorstellung von dem Trommelflanz oder — noch genauer — eine Darstellung in Farben nicht des Klanges selbst, sondern der Empfindung, die diesen Klang in einem Menschen hervorruft, in dem auch die Gehörsempfindungen sich in Gesichtsvorstellungen umsehen.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Volen, 20. August.

### Die Ernterückstände.

Die anhaltende Dürre und Trockenheit hat in manchen, natürlichen sandigen und hochgelegenen Gegenden auf das Erntergebnis einen verderblichen Einfluß ausgeübt. So wird beispielsweise aus Koronowo (Crone a. Br.) berichtet: Die abnorme Witterung des diesjährigen Sommers hat im bietigen Bezirk bereits unermesslichen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet. Das charakteristische Merkmal der Witterung ist die anhaltende Dürre, die während des ganzen Sommers nur durch einen einzigen heftigen Gewitterregen unterbrochen wurde, der aber auch nur schwach auftrat und sowohl durch seine Wucht als auch durch den ihn begleitenden orkanartigen Sturm und Hagelschlag stellenweise noch beträchtlichen Schaden anrichtete. Verschärft wird die anhaltende Dürre noch durch einen fast ununterbrochen wehenden Sturm, der sich häufig fast bis zum Orkan steigert, sowie durch längere oder längere Perioden tropischer Hitze, die dann zur Abweitung wieder von derartig kalten Tagen unterbrochen werden, daß z. B. im Juni noch Nachfröste auftreten. Eine derartige abnorme Witterung übt natürlich auf das Wachstum der Pflanzen die denkwürdigste Wirkung aus, und ein allgemeiner Mangelnach ist die Folge. Am besten ist noch der Winterroggen fortgekommen, der noch eine verhältnismäßig gute Ernte ergeben hat. Das Sommergetreide dagegen, Gerste und Hafer, hat nur einen sehr geringen Ertrag gegeben, und an den Stellen, die von dem oben erwähnten Gewitterregen nicht betroffen wurden, haben viele Landleute die halbverbrannte Gerste bzw. Hafer vom Vieh abweiden lassen. Am verheerendsten hat die anhaltende Dürre auf die Wiesen, Ackerländer und sonstigen Viehweiden gewirkt, die völlig ausgebrannt sind, so daß das Vieh keine Weide hat und zum Teil schon jetzt im Stall gefüttert werden muß. Die Folge davon ist die große Knappheit an Milch und Butter und die hohen Preise für diese Produkte. Da auch die in dieser Gegend vielfach zwischen das Getreide gesetzten Nutzpflanzen, Seradella und Klee, infolge der Dürre und Hitze entweder gar nicht aufgegangen oder vertrocknet sind, so ist auch keine Herbstweide und kein Winterheu vorhanden, so daß viele Landleute ihr Vieh zum großen Teil verlaufen müssen, weil sie kein Futter für den Winter haben. Die Frühkartoffeln ergeben eine vollständige Missernte, und für die Spätkartoffeln, sowie für die anderen Haftfrüchte, Nüsse, Brünen usw., sind die Ernteaufzücher die allerseitigsten. Überaus traurig steht es in den Gärten aus, wo die Gemüsepflanzen, soweit sie nicht völlig vertrocknet sind, überaus spärliche Früchte tragen, da die Knospen zumeist auf den Pflanzen vertrüben, so daß es zu keinem Fruchtaufzuge kommt. Die Kohlensamen bilden keine Köpfe, und das spärliche Obst wird zumeist von den fortwährenden Sturmunwettern von den Bäumen geschlagen. Alles in allem: ein trauriges Jahr!

### Krawall in Rawitsch.

Rawitsch, 20. August. Am Freitag vormittag kam es hier auf dem Markt zu starken Ausschreitungen. Etwa um 10 Uhr sammelten sich mehrere hundert Arbeiter vor dem Rathaus. Es fand eine lärrende Kundgebung gegen die Teuerung statt. Die Polizei versuchte, die Demonstranten auseinanderzutreiben, wurde jedoch von ihnen täglich angegriffen. Es kam zu Schießereien (mehrere der Arbeiter sollen mit Revolvern bewaffnet gewesen sein), die sechs Todesopfer forderten.

# Einziehung von Papiergold. Die Polnische Landesbarlehus kasse zieht wiederholt eingewiesen sei, im Einverständnis des Schatzministeriums folgende Banknoten der 1. Ausgabe ein: 20-Mark-Schein mit dem Datum Warschau, 17. Mai 1919 und dem Bild Kosciusko; 50-Mark-Schein (grau) mit dem Datum 17. Mai 1919 und dem Bild Głowacki; 100-Mark-Schein (grau) mit dem Datum 17. Mai 1919 und dem polnischen Adler. Beilegende Noten werden von allen Niederlassungen der P. K. R. P. (Polnischen Landesbarlehus), den Eisenbahn- und Postkassen und in allen anderen staatlichen Kassen eingewechselt. Die Einwechseung muß bis zum 1. Oktober d. J. erfolgen.

# Von den Regierungsbeamten. Seit der Sitzung des Ministerrates, auf der die Forderungen der Beamten des ehemals preußischen Anteils behandelt wurden, sind nur schon 14 Tage verflossen, und bis heute haben diese keine amtliche Mitteilung über die dort getätigten Beschlüsse erhalten. Deshalb herrscht unter den Beamten großer Unzufriedenheit und Aufregung, die unerträgliche Folgen nach sich ziehen kann. Die Beamten stehen, wie wir erfahren, auf dem Standpunkt, daß, wenn die Angelegenheit binnen drei Tagen nicht offiziell geordnet wird, sie gezwungen sein werden, in einen Proteststreik einzutreten. Heute soll eine große Beamtenversammlung stattfinden.

# Kundgebung der Arbeitslosen. Ein Trupp von Arbeitslosen zog heute, Sonnabend, etwa um zehn Uhr vormittags vor das

Auch was sonst in dieser Ausstellung an Kunstwerken neuerster Richtung dargeboten wird, ist der Art, daß auch ein nicht ganz auf den Expressionismus eingeschworener Besucher sie betrachten kann, ohne sich zu fragen: „Bin ich verrückt oder bin du verrückt?“ — wenn auch immerhin manches Bemerkende darunter ist. Brüstüle mit Streichholzern oder Fischarten und Straßenbahnschilden mit angeleimten Knöpfen, wie sie im vergangenen Jahr im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof zu sehen waren (in diesem Jahre soll es dort ähnliche Dinge geben), fehlen zum Glück. Ebenso ganz wild gewordene Bilderräume in Berlin bewundern werden können. Eine ästhetisch-psychologische Frage drängt sich mir übrigens auch hier beim Betrachten der expressionistischen Bilder und Skulpturen auf: Wie ist die besondere Vorliebe der Berliner Expressionisten für die schiefen Kopffeststellungen zu erklären? Fast immer legen ihre Gestalten den Kopf tief nach rechts oder nach links auf die Schulter. Warum oder wozu?

Aber ich merke mit Schrecken, daß ich ganz tief ins Kunstgefäß hineingeraten bin. Und wollte doch eigentlich von den blonden Frauen erzählen.

Also der Vormittag des bewußten Tages brachte den Besuch des Potsdamer Kunstsommers in Gesellschaft des Freunden und seiner blonden Babe oder Cousine. Am Nachmittag aber unternahm ich mit einem anderen Freunde und seiner blonden Gattin eine schöne Dampfschiffahrt nach dem Schmilowsee, einer großen Wasserfläche, an deren Ufern mehrere malerische und gegenwärtig als Sommerfrische viel benutzte Ortschaften liegen. Theodor Fontane hat in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ dem „Schmilow“ (so schreibt er) ein besonderes Kapitel gewidmet. Er, Fontane, mag jetzt besser, als ich es vermögen, sagen, was es mit diesem Babe und seiner Umgebung auf sich hat. Er schreibt: „Der Schmilow ist eine Havelbucht im großen Stil wie der Tegeler See oder der Wannsee, der Blauesee. Alleamt sind es Flüßchen, denen man zu Ehre oder Unrecht den Namen „See“ gegeben hat. In etwaige Rangstreitigkeiten treten wir nicht ein; sie mögen unterschieden bleiben wie andere mehr. Unter

Rathaus und verlangte Arbeit. Von Vertretern des Magistrats wurde ihnen der Rat gegeben, sich an die Regierungsbehörden zu wenden. Darauf zogen die Demonstranten vor das Schloss und wurden hier von berittenen Schutzleuten auseinandergetrieben.

# **Wochenzeiten im Schloß.** Der *Przewodnik po Poznaniu* berichtet daß das Schloß täglich in der Zeit von 11—4 Uhr (Sonn- und Feiertags von 12—4 Uhr) besichtigt werden kann. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Besuch des Schlosses nur am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9½—11 Uhr möglich ist.

# **Für Jäger.** Die hiesige Wojewodschaft schreibt uns: Die Jagd auf Rehbüller beginnt, wie schon mitgeteilt, am 19. d. Mts. Die Jäger werden daran erinnert, daß sie sich unbedingt richtige Jagdtiere aussuchen lassen, da die Polizeigebäude die Weisung erhalten haben, eine strenge Kontrolle aller die Jagd Ausübenden durchzuführen und Unberechtigte rücksichtslos strafen werden.

# **Vom Holzgewerbe.** Die Schiedskommission beim Departement für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat neue Lohnsätze im Holzgewerbe festgesetzt, die vom 12. d. Mts. ab verpflichten. Danach erhalten Tischler 95,50 M., Tapezierer 95,50 M. und qualifizierte Arbeiter 92 M. Stundenlohn. Dazu kommt noch eine Zusatzabgütung von 40 M. für die Woche. Für gewöhnliche Arbeiter wurden folgende Löhne festgesetzt: Arbeiter von 14 bis 16 Jahren erhalten einen Lohn nach Vereinbarung, Arbeiter von 16 bis 18 Jahren 89,50 M., von 18—21 Jahren 62,80 M., ältere 88 M. Stundenlohn. Für Abnutzung des Werkzeugs erhalten Tischler noch 2,50 M. für die Stunde, Tapezierer 40 M. für die Woche.

X **Die Hundesperre.** Das Starostwo Grodzkie teilt mit, daß am 8. d. Mts. eine polizeiliche Verordnung herausgekommen ist, wonach die Hunde dem Maulkorbzwang unterliegen resp. an der Leine geführt werden müssen. Durch die §§ 91 und 96 des polizeilichen Strafengesetzes vom 2. September 1918, das heute noch in Kraft ist, ist es verboten, Hunde frei herumlaufen zu lassen auf den Marktplätzen zur Verkaufszeit, auf den Friedhöfen, in Konzertgäerten, Theatern, in allen Ausstellungsräumen und vor allem in allen Fleischer- und Bäckereien, kurz überall, wo Lebensmittel verkauft werden. Auf Grund des § 6 der Verordnung vom 8. d. Mts. werden von heute ab alle Hunde ohne Maulkorb, die nicht an der Leine geführt werden, eingefangen.

# **Bäckerläufer.** Zwischen den Bäckereibesitzern und ihren Gesellen ist es zu einer Verständigung gekommen. Vom 15. d. Mts. ab sollen die Arbeiter des Bäckergewerbes in den Brotfabriken 115 M. für die Stunde, in anderen Bäckereien die Arbeiter der ersten Kategorie 110, die der zweiten 105 M. erhalten. Sobald der Magistrat die entworfene Erhöhung der bisherigen Lagen um 17½ v. H. billigt, werden die Löhne noch höher sein; dann erhalten die Gesellen in den Brotfabriken 185 M. für die Stunde, die Gesellen in den übrigen Bäckereien 180 resp. 125 M.

# **Große und heitere Diskussionen von Schüler, Geibel, Kopcke, Anselm Grün, Seidl u. a.** bringt Herr Mordo in seinem Abschiedsabend zum Vortrag, der am 25. d. Mts. im Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfindet.

# **Der deutsche Theaterverein** hält am Mittwoch, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr in Sieberts Konditorei S. Marcini 47. seine Monatsfeier ab. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten, die besonders die aktiven Mitglieder interessieren dürften.

X **Butterpreis.** In der Woche vom 14.—20. August kostete die Butter 220—240 Mark.

X **Berschwunden.** Aus dem Elternhaus ul. Lazarska 1 hat sich am 18. d. Mts. der am 3. September 1906 geborene Knabe Bronislaw Opolowicz entfernt. Bekleidet war er mit einer gelben Bluse, dunkel gestreiften Hosen, Gymnastikstiefeln und schwarzen Schnürstiefeln. Der Knabe ist etwa 1,50 m groß.

\* **Gnesen.** 18. August. An dem Arbeiter Jan Madalec in Gnesen ist ein Mord verübt worden. Die Polizei in Gnesen hat den Wirtschaftsbeamten Papieret festgenommen, da er der Tat verdächtig ist.

\* **Bromberg.** 17. August. Die Tagung der polnischen Katholiken (die zweite seit der Einverleibung der Gebiete in Polen) hat am 18., 19. und 20. d. Mts. in Bromberg stattgefunden. Eröffnet wurde der Katholikentag von Dr. Stanisław Skarżyński aus Posen mit einer Ansprache, in der er die anwesenden Bürstenträger, den Kardinal-Erzbischof Dalbor und mehrere Bischöfe begrüßte. Kardinal Dalbor gab seinem Dank für den Empfang Ausdruck und schloß mit dem Appell: Betet und arbeite. Im Namen der Stadt begrüßte die Gäste der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Biżek und eine weitere Ansprache hielt der Dekan Wacław Czajkowski aus Bromberg. Der Bismarck-Denkmal-Verwalter Dr. Wacław sprach im Namen der Regierung. An den Papst, den Staatschef und den Sejmumarschall wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

\* **Thorn.** 19. August. Der neue Minister des ehemals preußischen Teilstaates Tczewski weilt am Dienstag in Thorn, wo er in der Wojewodschaft unter Vorbehalt des Herren Wojewoden von

und die bis dahin abgedämmten Havelwasser wie aus einem Schleusenwerk sich in das tiefer gelegene Moorbeden ergossen. In jener Nacht wurde der Schwilow geboren.“

„An Gläde und Ausdehnung“ — schreibt Fontane weiter — ist der Schwilow dem König der märkischen Gewässer, dem Müggelsee, am nächsten verwandt. Im Charakter aber weicht er völlig von ihm ab. Die Müggel ist tief, finster, düstisch, — die alten Wendengötter brauen unten in der Tiefe. Der Schwilow ist breit, behaglich, sonnig und hat die Guttmüdigkeit aller breit angelegten Naturauren. Er hält es mit Leben und Leben lassen. Er hält weder die Menschen noch das Gebild aus Menschenhand. Er ist das Kind einer anderen Zeit, und der Christengott pochte vielleicht schon an die Tore, als er ins Dasein trat. Der Schwilow ist gutmütig. Aber wie alle gutmütigen Naturauren, kann er heftig werden, plötzlich, beinahe unmotiviert, und dann ist er unberuhbar. Eben noch lächelnd, beginnt ein Kräuseln und Drehen, nun ein Wirbel, ein Aufstauen, ein Gewölk — es ist, als führe eine Hand aus dem Trichter, und was über ihm ist, muß hinab in die Tiefe. In solchen Augenblicken gibt er der Müggel nichts nach. Es gibt ganze Linien, wo die gescheiterten Schiffe liegen.“

Als wir den Schwilow befuhren, gab es kein Kräuseln und Drehen, keinen Wirbel und kein Gewölk. In der Sonne blühend und funkelnd und den blauen Himmel widerspiegelnd, lag die breite Wasserfläche da, und behaglich, sommerlich festlich gestimmt führten wir dahin, unser erstes Ziel entgegen: Caput, dem Chicago des Schwilowsees, wie es Fontane nennt. — „nicht bloß End- und Ausgangspunkt der Bauch-Haveländischen Ziegeldistrikte, sondern auch Stationspunkt, an dem der ganze Havelverkehr vorüber muß.“

Caput, wendischen Ursprungs, ist eines der größten, vor allem aber eines der längsten Dörfer der Mark: es ist ungefähr eine halbe Meile lang. Fast ohne jede Aderfläche ernährt er seine Bewohner hauptsächlich durch Schifffahrt und Gärtnerei. Große Kähne werden auf den eigenen Werken des Dorfes gebaut, und ihre Hauptaufgabe ist die Beförderung der Erzeugnisse der vielen Ziegeleien, die an der Havel und am Ufer des Schwilowsees stehen. Diese Ziegel werden von der Caputer Kahnflotte natürlich hauptsächlich nach Berlin gebracht. Ein Teil aber geht auch havelabwärts in die Elbe, bis nach Hamburg.

In Caput stiegen wir aus, und nach Überwindung eines etwas staubigen und ermüdenden Landstraße kamen wir in einen schönen, lachigen, hügeligen Kiefernwald, durch den wir gemächlich bis nach Tschernjachow, einem unmittelbar am Ufer des Schwilowsees gelegenen und in den Ferien von Sommerfrischlern aus Berlin und Potsdam — aber auch weiter her — stark besuchten Fischerdorf. Hier waren wir uns hier blieben mit. Ein Bad im See, ein Mahl im Grünen, ein starker Nachmittagschlaf, Kaffee und Kirschküchen in einem Wirtschaftsgarten, überraschende Begegnung mit ehemaligen Pojernern, die man sogar hier trifft, und schließlich eine geruhige, wohlige Dampfschiffahrt, die uns bei Sonnenuntergang wieder nach Potsdam brachte.

Pommerschen mit den Starosten Pommerschen Verhandlungen in Wirtschaftsangelegenheiten unseres Teilstaates pflog. Vorher versammelten sich die Beamten in der Aula der Wojewodschaft, wo sie der Herr Minister sich vorstellen ließ. In einer längeren Rede gab Minister Tczewski den Beamten die Zusicherung, daß er fernher für die Aufbesserung der Beamten eintreten werde, was in der Tat notwendig sei. Außer einer einmaligen Beihilfe und Erhöhung des Steuermultiplikators werde unverzüglich die Einreichung der Städte Pommerschen in nächster Höhe Steuererhöhungen erfolgen. Zum Schluss appellierte der Herr Minister an das patriotische Gefühl der Beamten; er drückte die Hoffnung aus, daß sie sich bei ihrer Arbeit allein von der Müdigkeit auf das Wohl des Vaterlandes leiten lassen würden, das aus dem Niedergang zu neuem Leben auferstanden ist.

\* **Brandenburg.** 18. August. In der Stadt sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge bei der Stadtvorwahl Unterschlagungen in Höhe von 15 Millionen Mark entdeckt worden seien. Diese Gerüchte sind stark übertrieben. Tatsache ist allerdings, wie von selten des Magistrats kundgegeben wird, die Festnahme zweier unehrlicher Beamten, die sich durch Vornahme von Nutzschriftfälschungen die Veruntreuung einer Summe von im ganzen einer halben Million Mark haben zuschulden kommen lassen.

## Der Einzelne ist nichts, die Organisation ist alles!

Die Organisation der Deutschen in Polen ist der Deutschtumssbund.

Bezirkvereine in Bromberg, Olszowa, Graudenz, Posen.

Wendet euch vor allem an die zuständigen Kreisgeschäftsstellen.

### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* **Lemberg.** 17. August. Ein unliebsamer Vorfall in der evangelischen Kirche. „Słowo Polskie“ schreibt: Dieser Tage war die evangelische Kirche in Lemberg der Schauspiel eines unerhörten Skandals. Nach Lemberg kam ein englischer Pastor Gorodich als Delegierter einer Londoner Sekte und hielt eine Vorträge über das Thema: „Was geschieht, wenn Israel erringt?“ an. Im letzten Augenblick wurden die Vorträge nach der evangelischen Kirche verlegt, wohin auch viele Zionisten kamen. Diese behielten im Gotteshaus ihre Hüte auf und rauchten sogar Zigaretten. Auch eine Gruppe Pole, ungefähr 200 Personen, erschienen zu dem Vortrage. In seiner Rede verglich der Pastor, der ausgesprochen semitische Gesichtszüge hatte, die augenblickliche Welt mit einem sintenden Schiffe und erklärte, daß die Menschen ihre Rettung nur durch Israel finden können. Man müsse sich daher an das ausgewählte Volk mit der Bitte um Hilfe wenden. Denn das israelitische sei das gerechteste, heiligste und außergewöhnlichste Volk. Er gebrauchte oft den Satz: „Jona, siehe auf und bete an deinen Gott!“ Wenn Israel erwacht wird, werden alle jüdischen Religionen vor der einen Religion des jüdischen Israels zusammenbrechen. Alle werden vor dem triumphierenden Israel, das über die ganze Welt herrschen wird, auf die Knie fallen. Neben dem triumphierenden Israel wird sich nur England dank der Unterstützung durch die Juden halten können. Die versammelten Juden lauschten diesen Ausführungen mit Befriedigung. Die Pole verhielten sich ruhig, obwohl der Missionar versucht, ihnen Belehrung zu erteilen, wie sie das israelitische Kleinod schätzen sollen. Erst als er immer herausfordernder in seiner Rede wurde, rief ein im Gotteshaus anwesender Pole, ein höherer Offizier, laut aus: „Polen, verläßt die Kirche!“ worauf alle Pole geschlossen das Gotteshaus verließen, während die Juden riefen: „Ruhig — morgen wird England alles erschaffen haben!“ Vor der Kirche kam es zu Ausschreitungen, die nur dank dem Eingriffen einiger ernster Bürger keine schlimmen Folgen hatten. Der in der Kirche anwesende Polizeikommissar verbot hierauf dem Missionar das Weiterreden. Am nächsten Tage erschien in der Polizeidirektion eine Aboordnung der akademischen Jugend und erklärte, daß sie ähnliche Herausforderungen nicht dulden würde, worauf die Polizei weitere Vorträge verbot. Der Missionar ist nach Krakau abgereist.

### Aus Ostdeutschland.

\* **Schneidemühl.** 18. August. Am Sonntag verunglückte ein Postfachner beim Verladen von Paketen auf dem Personenbahnhof. Von einem heranfahrenden Milchwagen wurde er derart gegen die Brust gestoßen, daß er vorgeyester nachmittag verstorben ist.

\* **Heilsberg.** 18. August. Ein schwerer Raubüberfall ereignete sich in der Gemeinde Neuhof bei Heilsberg. Der Besitzer Rohlfleisch, der den Viehmarkt besucht hatte, kehrte um 10 Uhr abends mit seiner Frau heim. Nicht weit von seinem Hause fielen

Aber der Tag der blonden Frauen war damit noch nicht zu Ende. So ein Tag ist lang. Und als der Abend in seine Rechte einzutreten begann, Geräusche und Gerüste verebbten und die Harmonie der Ruhe die Sinne umfing, da sah ich mit einem blonden Mägdelein vor dem „bairischen Haus“ in Wildpark, überfann die Ereignisse des Tages und fand, daß er gut, lieblich und angenehm war.

Das war der Tag der blonden Frauen. Am Rande bemerkst: ich bin durchaus unparteiisch und objektiv und verspreche, einen Tag der braunen oder der schwarzaugen Frauen, wenn ich ihn erleben sollte, genau ebenso dankbar anzuerkennen und für die Nachwelt festzuhalten wie diejenen hier. (Schluß folgt.)

## Deutscher Theaterverein Posen.

Was geschieht, wenn ein Künstler unter dem Vorwande eines Kongresses einen kleinen Sonderausflug mit einer verheiratenen Schillerin nach einer verschwiegenen Hütte im Gebirge unternimmt und seine Frau ihm in Gesellschaft des Gatten der anderen nachreist?

In den meisten Fällen wird es vermutlich zu einer sehr lauten und sehr unerquicklichen Familiendoppelszene kommen mit dem Erfolg, daß entweder die Frau des Künstlers ihren Gatten mit mehr oder weniger deutlich angewandter Gewalt zurückhält oder die Ehe endgültig in die Brüche geht.

Wie aber, wenn die Frau des Künstlers und der Gatte der anderen so flüge Leute sind und soviel Selbstbeherrschung haben, daß sie lächelndes Antlitz den beiden anderen entgegentreten können und durch ihre nüchterne Ruhe den poetischen Traum der anderen zerstören, ihren Ausflug in den Frühling ihnen selbst lächerlich erscheinen lassen?

Ob im Leben so etwas vorkommt, weiß ich nicht. Die Möglichkeiten, die sich aus einer solchen Behandlung des Problems für die Komödie ergeben, hat Hermann Bahr in seinem dreitägigen Lustspiel „Das Konzert“ lustig, geistvoll und dramatisch geschickt ausgenutzt.

Der Erfolg einer Aufführung von Bahrs Lustspiel hängt zum guten Teil ab von der Darstellung der klugen Frau des Pianisten, Marie Heintz, und des Dr. Franz Jura. Denn gerade die Besonderheit dieser beiden bedingt die Entwicklung der Handlung und macht sie erst verständlich. Sie beherrschen im Grunde genommen die Handlung. In der recht guten Aufführung des Lustspiels im frühen französischen Stadttheater spielte Frau Lina Starke die Marie Heintz. Sie spielt sie auch jetzt wieder in der Aufführung des Deutschen Theatervereins. Damit ist schon gezeigt, daß diese Rolle in den besten Händen liegt. Die kluge weiterfahrende Überlegenheit der Frau Heintz kommt in Frau Starkes Spiel und Sprache ebenso stark zur Geltung wie ihr schmerzlich lächelnder Verzicht, ihr Sich-hineinfinden in die Notwendigkeiten, die sich aus dem Charakter und dem Wesen ihres Mannes ergeben. Frau Starke kann die Marie Heintz zu ihren besten vollkommenen Leistungen zaubern.

zwei Männer über die Eheleute her, schlugen sie mit Fäusten zu Boden und raubten die Wertschaft von 3400 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

\* **Danzig.** 18. August. Beim Einsteigen in den D-Zug Danzig-Berlin wurde am 18. August, 9 Uhr vormittags, auf dem Bahnhof Danzig einer Dame aus der Waren Gesellschaft aus ihrer Handtasche eine Geldtasche mit Inhalt entwendet: Armbanduhr, Armbandkette aus Platin. Außerdem waren in der Tasche 18 000 österreichische Kronen und 12 000 M. deutsches Geld. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen ist 250 000 M.

## Aus dem Gerichtsstaat.

\* **König.** 18. August. Bestechung wurde dem Besitzer Franz Murek aus Dörringsdorf, Kr. Chojnice zur Last gelegt; im April d. J. führte der Beschuldigte von Dörringsdorf über Jakobsdorf eine Kuh, die für seinen Bruder bestimmt war. Er wurde von einem Grenzgendarmerie-Wachmeister in Jakobsdorf angehalten, da der Beschuldigte sie verdächtig mache und keine Ausweise bei sich hatte. Der Beamte verhaftete den Beschuldigten und nahm ihm die Kuh ab. Als der Beamte dem Beschuldigten erklärte, daß er bestraft werden müsse, gab ihm der Angeklagte 1000 M., damit er ihn auf freien Fuß lassen sollte. Der Angeklagte will die 1000 M. zu dem Zwecke verwenden, damit der Beamte jemand annehmen sollte, der die Kuh weiterbefördern sollte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und Einziehung der 1000 M.

— Wegen Bestechung war der Besitzerjohann Leo Srota aus Karlsbad beschuldigt. Im März d. J. kam der Beschuldigte zum Evidenzoffizier auf Bureau hier betreffs seiner Neklamation und brachte ein kleines Paket mit Butter und Eier, um dafür eine weitere Beurlaubung zu erhalten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Einziehung der Butter und Eier. — Wegen Schleihandels waren 1. die Schneiderin Hedwig Günther und 2. deren Tochter Hildegard von hier beschuldigt, im März d. J. Butter und Eier über die Grenze ausgeführt zu haben, und dafür erhielten sie einen großen Posten Beleidigungssachen. Die Beschuldigten wohnen in der Nähe des Bahnhofschaus, an dem Hause hielt die Lokomotive an, und über gab einem Lokomotivführer Butter und Eier, der sie für ihren Sohn nach Schneidemühl mitnahm. Die Beschuldigte gibt zu, aus Mitteil mit ihrem Sohne dieses Lebensmittel mitgegeben zu haben. Die Stoffe will sie zum Teil von hiesigen Warenhäusern gekauft haben. Die Strafkammer erkannte gegen die Angeklagte zu 1 auf eine Geldstrafe in Höhe von 500 Mark und gegen die Tochter auf Freisprechung, da die Beweise nicht genügend ausreichten, um einer Verurteilung zu gelangen.

## Kunst und Wissenschaft.

\* **Peter Boborowski †.** Am 12. August starb in Lugano der älteste unter den jetzt lebenden Romanforschern, Peter Dmitriewitsch Boborowski. Er hat ein sehr hohes Alter erreicht. Er wurde 1838 geboren, studierte Naturwissenschaft und begann sehr früh sich als Schriftsteller zu betätigen. Die Zahl seiner Romane ist außerordentlich groß. Er war kein sehr tiefer Beobachter der Menschenseele, bezog aber in ganz hervorragendem Maß das Talent, neu aufzutandende geistige und gesellschaftliche Strömungen zu bemerken und zu beschreiben. Für die Kenntnis der inneren Wandlungen des Lebens der verschiedenen Schichten des russischen Volkes, namentlich des seit der Bauernbefreiung immer mehr verfallenden Adels und des Kaufmannsstandes bilden seine Werke eine reiche Quelle. Die letzten Jahre verlebte der Greis an der italienisch-schweizerischen Grenze in großer Not, da sein Eigentum, das, wie alles, was der „Bourgeoisie“ gehört, von der bolschewistischen Regierung konfisziert war.

## Neues vom Tage.

\* **Ein Opfer der Berge.** Der 17jährige Berliner Hochschüler Erich Rosen, ein Neffe des Ministers des Innern, ist auf dem Brenner tödlich verunglückt. Die Leiche wird nach Berlin gebracht.

\* **Brückeneinsturz in Spanien.** Nach einer Meldung aus Cordoba stürzte in der Nähe von Pedro Alba eine im Bau befindliche Brücke ein. Sechs Personen sollen getötet und neun verwundet worden sein.

\* **Quarantäne für Reisende aus russischen Randstaaten.** Die holländische Regierung hat bestimmt, daß in Hälfte auf die in Russland und den Randstaaten verbreiteten Seuchen alle Reisende aus den Randstaaten von Norden bis Süden, einschließlich Danzig und Gießenland, beim Betreten Hollands nur an der Grenze bei Bentheim-Oldenzaal angelassen werden. Dort müssen sich die Reisenden einer gesundheitlichen Untersuchung unterziehen und werden entlastet und desinfiziert. Die Kosten dieser Behandlung müssen die Reisenden selbst tragen und werden pro Person und Gepäck mit 4 Gulden berechnet.

Den Dr. Jura spielte seinerzeit im Stadttheater der unvergleichliche Felig Rossert, und er schuf in dieser Rolle eine so lebensvolle, so einheitliche, so bis ins einzelne fein gezeichnete Charakterfigur, daß sich mit der Erinnerung an die damalige Aufführung notwendigerweise die Erinnerung an diese ausgezeichnete Leistung verknüpfen muß. Diese Erinnerung muß erst mit einer Mühe ausgearbeitet werden, wenn der Darsteller des Dr. Jura in der jetzigen Aufführung nach Verdienst gewürdigt werden soll. Herr Hesse als Dr. J

Die Verlobung ihrer Tochter Eva mit Herrn Kurt Richter zeigen an.

**Justizrat Kurt le Viseur und Frau Franziska geb. Annuss.**

Berlin-Wilmersdorf, im August 1921.  
Xantenerstr. 21.

Meine Verlobung mit Fräulein Eva le Viseur Tochter des Justizrates Herrn Kurt le Viseur und seiner Frau Gemahlin Franziska geb. Annuss zeige ich hiermit an

Kurt Richter.

Wannsee, Friedrich Karlstr. 26  
z. Zt. Greifswald, Knopistr. 31

**Statt besonderer Nachricht.**

Am 27. Juli entschlei sanft nach langem schweren Leiden im 78. Lebensjahr in Schloss Dohsel. Kreis Neuhaldensleben (Bezirk Magdeburg), unsere innig geliebte, herzensgute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Amalie Berkowski,**  
geb. Werner,  
Witwe des Königl. Amtsrats Karl Berkowski,  
früher Torgowa-Góra (Könighof), Kr. Schroda.

In tiefem Schmerz:

Rudolf Berkowski, Major a. D.,  
Alfred Berkowski,  
Ella Berkowski, geb. Roy.

Berlin-Friedenau. Poznań II. B. 5,  
Kaiserallee 84. ul. Wierzbice 49.

Die Beerdigung hat in Satuelle bei Neuhaldensleben stattgefunden. [2571]

**Verteilung von Milchkarten.**

Die Verteilung von Milchkarten für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr für die Zeit vom 29. August 1921 bis 23. Oktober 1921 findet vom Freitag, d. 19. August bis Sonnabend, den 27. August d. J. statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt für die Altstadt am 19. und 20. d. Ms., für Wilda am 22. und 23. d. Ms., für Jezyce und Solacz am 24. und 25. d. Ms., für Lazarz u. Górczyn am 26. u. 27. d. Ms. in der Ausgabestelle, Plac Sapeckyński 10b, Zimmer 18.

Die Beteiligung der Straßen und die Abholungszeiten werden durch Anschlag an den öffentlichen Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Es ist dringend erforderlich, daß die Haushaltungen die Karten an den bezeichneten Tagen abholen. An anderen Tagen, als durch den Anschlag bekanntgegeben, werden Karten für Haushaltungen nicht ausgegeben.

Bei Abholung der Milchkarten ist in allen Fällen die grüne Ausweiskarte für den Milchkartenempfang vorzulegen.

Poznań, den 16. August 1921.  
Magistrat der Stadt Poznań.  
(—) Drweski.

**Besten Preßtorf**  
empfiehlt waggonweise  
zur sofortigen Lieferung

**S. Raszewski**  
ulica Przemysłowa 26.

**Das hiesige Ingenieurbureau  
ist vorläufig mit der Filiale in  
Danzig vereinigt worden.**

Anfragen sind zu richten an

**Gebr. Körting A.-G.**

Danzig, Hansaplatz 7.

[2478]

**Dampf- und Motorpflüge  
und Reserveteile**  
ständig auf Lager.  
**CENTRALA PLUGOW, T. z o. p.**

Poznań, ulica Piotra Wawrzyniaka 28/30.  
Telephon 4152. — — Telegr.: CENTROPLUG. [1830]

**Schlafzimmer Kücheneinrichtungen  
Speisezimmer Polstermöbel  
Herrenzimmer Korbmöbel**  
empfiehlt

**Składnica Sprzętów Domowych**

właśc. K. Bakos

Poznań, pl. Św. Krzyski 1. Tel. 3680.

Maschinen- Cylinder. Oele  
Centrifugen- Motoren. Maschinen- Wagensetze  
Treibriemen, Packungen etc.  
Sander u. Brathuhn, Poznań  
ul. Św. Krysztofa 23. Technisches Geschäft. Telephon 4019.

Zuver- kaufen zwei 2½ jähr. Hengste  
tausen von eingetragenen Hollsteiner Eltern. [2536]  
Uhle, Uhlenhof (Gorżewo) 6. Rydzyna, Kr. Dobroslaw.

**Haus** für ausländische  
Bünta zu ver-  
kaufen.  
Zu erfragen unter 2572 in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wolfspitz**  
Rüde, schart, vornehmen Wach-  
und Begleithund, verkauft  
Gutsverwaltung Węda,  
Zieliniec, Kr. Wrzesnia.

Kirchennotdienst.  
Ev.-luth. Kirche, Ulica  
Ogrodowa 6 (früher Garten-  
straße). Sonntag 9, 10½:  
Gh.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, dass ich meine

**Fabrik landw. Maschinen und Eisengiesserei**  
ul. Składowa (Märkische Str.) 4

an die Firma

**„AGRARIA“, fabryka maszyn T.A.**

(dawniej Max Kuhl) Poznań verkauft habe.

Für das mir während meiner 40 jährigen Tätigkeit allseitig entgegengebrachte Vertrauen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und bitte, dasselbe auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**MAX KUHL, Poznań.**

In Oberschreiberhau im Riesengeb.

zeigt Adolf Normann (früher Weinstubenbesitzer Poznań) die Neueröffnung von

**Hotel u. Pension Normann**

verbund. mit Weinstuben u. best. Küche an.

700 Mr. ü. d. M. Schönste Lage in Ober-Schreiberhau. Malerischer Blick nach dem Hochgebirge. Eigener, 6 Morgen grosser, herrlicher Naturpark. Bad, elektr. Licht im Hause. Elegante und einfache Zimmer für Tage und Wochen. Mäßige Preise. [2575]

Spanisch., ital., portug.  
**Unterricht.**

9989

vs. Szkoła 9, III, links.

Donderstag, 25. August,  
8 Uhr ab, i. Evg. Vereinsh-

Vortrags- u. Abschieds-

abend d. Schauspielers

**Attilio Mordo**

chem. Mitglied der Wiener

Kammerspiele.

Ernste u. heitere Dichtungen

von: Geibel, Klesheim,

Malitz, Schiller, Koppé,

Anastasius Grun, Seidl usw.

Billette von 46 bis 95 Mk.,

sind ab Montag in der Mu-

sikalienhandl. Górska (vorm.

Bock u. Bote) zu haben.

Deutscher Theaterverein.



Witwer 40 J. Vermähl. Kind-  
jeß intellig., Lebensstellung  
wünscht die Bekanntschaft mit  
rel. oder Witwe nicht über  
40 ohne Anhang zwecks Heirat.

Gest. Off. m. Bild, d. zurückges-  
wird, u. 2490 a.d. Gescht. d. Bl.

**Försterlochler**  
wünscht Herrenbekannt-  
schaft, am liebsten Förstermann,  
zwecks Heirat. Off. u. 3. p.  
3848 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebildete junge lebens-  
lustige Dame, vermögend,  
sucht gebild. Herrn in guter  
Position in Briefwechsel  
zu treten, zwecks spät. Heirat.

Off. unt. „Säbchen“ 3850“  
an die Geschäftsst. d. Bl.

Manche junge Dame hat großes Interesse für die ev. Land-  
gemeinde, wie es die Gutsächterkonferenz beweist. Wäre  
nicht eine solche Dame bereit, mit mir (Lehrer) zw. Heirat  
in Briefwechsel zu treten. Zweckelet könnte erreicht werden.

Anonym wird nicht berücks. Ges. Ang. u. 2574 a.d. Gescht. d. Bl.

Habe Violinunterricht wieder aufgenommen.

Weidhaas, Mickiewicza 9, III.

Nehme noch einige Schüler an.

Empfiehlt aus erstklassigen Fabriken

**Woll- und Baumwollstoffe**

für Damen und Herren sowie

Schneiderzutaten, Strümpfe, Garne usw.

**Handels- u. Kommissionslager,**

Jerzy Blin, Poznań, ul. Pawla 4, I.

Indem wir auf nebenstehende Anzeige der

**Firma Max Kuhl in Poznań**

höflichst Bezug nehmen, teilen wir ergebenst mit, dass wir durch Kauf das Unternehmen dieser Firma, das sich aus der **landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und Eisengiesserei, ul. Składowa 4** zusammensetzt, erworben haben.

Wir werden den Fabrik- und Geschäftsbetrieb in vergrössertem Massstabe weiterführen und hoffen, dass wir unsere geehrte Kundschaft in jeder Weise voll und ganz zufrieden stellen werden.

Hochachtungsvoll

**„Agraria“, fabryka maszyn T.A.**

(dawniej Max Kuhl) Poznań.

**Salz der Erde.**

In einem Brief, den ein unbekannter Verfasser im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung an einen gewissen Diogenes geschrieben hat, werden die Christen in ihrem Verhältnis zur Menschenwelt verglichen mit der Seele, die Trägerin und Bürge des Lebens für den ganzen Körper ist. Seine Gesundheit und sein Leben hängen von ihr ab, ihr Tod würde seine Untergang bedeuten.

Einen ähnlichen Gedanken hat Jesus ausgesprochen, wenn er seine Jünger das „Salz der Erde“ nannte. Salz hat eine konservierende Wirkung. Die Lebenskräfte des Evangeliums sind es, die den Menschheitsorganismus gesund erhalten.

Unsere Zeit bezeugt die Richtigkeit dieser kühnen Behauptung. Es ist entsetzlich viel fittliche Fäulnis in der Welt von heute. Sie war schon immer vorhanden, aber sie hat sich noch nie so schamlos in die Öffentlichkeit gewagt, wie in der Gegenwart, wo Krieg und Revolution alle Hemmungen zerbrachen, vor allem aber den Einfluss des Evangeliums aus dem Leben nach Kräften auszuschalten bemüht sind. Man kann es mit Händen greifen: Wo kein Christentum mehr ist, da ist die Macht des Bösen entfesselt; wo kein Salz ist, da ist Fäulnis und Verderben.

Umgekehrt — wer beobachten kann und will, kann die andere Erfahrung oft genug machen: Wo in einer Familie, einer Gesellschaft, einem Kreise von Menschen ein einziger bewusster Christ ist, da wagt das Gemeine nicht einzudringen, da werden die Mächte des Bösen niedergehalten, da herrscht eine reine Atmosphäre. Da beweisen Jünger Jesu ihre Salzart.

Eine hohe Aufgabe, die Er den Seinen stellt! Nebenall, wo das Böse sich breit machen will, da stehen Christen auf dem Posten, um die Umwelt vor diesem Versauflungs- und Zersetzungssprozeß zu bewahren. Aber ist es wirklich so? Warum ist das Böse doch so mächtig? Hat die Christengemeinde ihre Salzkraft eingebüßt? Dumpf gewordenes Salz kann nicht mehr seinen Zweck erfüllen! Darum ruft Jesus mit diesem Gleichnis alle ernsten Christen auf, sich auf ihre heilige Mission an der Menschheit zu besinnen, um sie aber erfüllen zu können, sich selbst mit starkem Glauben, heiliger Zucht, reiner Sittlichkeit auszurüsten, ja vielmehr auszurüsten zu lassen. In demselben Maß, in dem die Kirche innerlich gesund ist in ihrem Glauben und Leben, kann sie zur Gesundung aller Verhältnisse des öffentlichen Lebens beitragen. Und so schlecht ist noch keine Zeit gewesen, daß nicht das Salz des Evangeliums vor der Fäulnis und Verwesung bewahrt hätte. Auch heute noch gilt Jesu Wort an die Seinen: Ihr seid das Salz der Erde. D. Blau-Pozn.

**Pozener Tageblatt.****Lokal- u. Provinzialzeitung.**

Posen, 20. August.

**Posener Eintrüke.**

Wer heute als Fremder nach Posen kommt, gewinnt zunächst den Eindruck, in eine äußerst reiche, wohlhabende Stadt zu kommen; freilich ist diese Ersteinnahme manchmal nicht gerade angenehm. Hier fährt alles mit dem Tagometer, so daß es unendlich schwierig ist, einen Wagen zu bekommen. Auch die Elektrischen sind überfüllt, wiewohl der Fahrspreis nicht gerade gering ist. Zu Fuß zu gehen, scheint hier in Posen höchst unmodern zu sein. An sich sind doch die Entfernungen in der Stadt gar nicht einmal so ungeheuer. Ob man das aus Rücksicht auf die teuren Stiefelsohlen tut? Man dürfte es kaum annehmen, da diesen armen Dingern doch sonst auf den Lanzböden beträchtliches zugemutet wird. Es scheint doch Bequemlichkeit zu sein, und Freude am Zug zu haben! „Noch scharr' vor meinem Kab vier Pferde, zu Fuß zu gehn ist zu gemein; o, wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein!“ Der Dichter hat wieder einmal recht. Und — man kann sich ja leisten!

Dann das Straßenleben. Nicht überall sieht man auf den Straßen vor- und nachmittag so viel Menschen, die den Eindruck von Spaziergängern und Promenadenhechten machen, wie bei uns. Ob denn wirklich so viele Rentiere und Geldproßen in der Stadt leben, die der Arbeit aus dem Wege gehen können? Wir glauben es nicht. Und auch dann ist der Mühlgang ein sehr böses Zeichen — und immer aller Laufst. Anfang. Zu jeder Tages- und Nachtzeit (sowohl es die hohe Polizei gestattet) sind die hiesigen Volks, besonders die Kaffee- und Weinhäuser überfüllt. Und dort wird nicht schlecht gelebt und — gezahlt! Die Leute scheinen es zu haben. Sie leisten sich sogar Wein, woran ein gewöhnlicher Mitteleuropäer gar nicht mal mehr zu denken wagt, ohne daß sein Geldbeutel vor Schreck zusammenschrumpft. Schwindsüchtig wird es einem, wenn man sieht und hört, wie die Rechnungen auftauchen. Na ja! Und dann die vielen kleinen Mädchen. Es ist die reine Land- vielmehr Stadtplage. Oder nicht? In den Preisen macht Posen jetzt schon stark dem als teuer berüchtigten Warschau Konkurrenz. Posen

nicht schlecht gelebt und — gezahlt! Die Leute scheinen es zu haben. Sie leisten sich sogar Wein, woran ein gewöhnlicher Mitteleuropäer gar nicht mal mehr zu denken wagt, ohne daß sein Geldbeutel vor Schreck zusammenschrumpft. Schwindsüchtig wird es einem, wenn man sieht und hört, wie die Rechnungen auftauchen. Na ja! Und dann die vielen kleinen Mädchen. Es ist die reine Land- vielmehr Stadtplage. Oder nicht? In den Preisen macht Posen jetzt schon stark dem als teuer berüchtigten Warschau Konkurrenz. Posen

Andererseits aber sieht es hier nicht gerade sehr vornehm aus. Das äußere Bild der Stadt assimiliert sich dem der östlichen Sternen. Zunächst das Pflaster. Heute ist es hier in Posen wahnschön, kein Vergnügen mehr, über das Asphaltplaster zu fahren. Es ist gut, daß man nicht in die Gelegenheit kommt, weil's zu teuer ist. Eine mit Käthenbuden gepflasterte Straße ist Parkett dagegen. Und selbst der Fußgänger läuft, wenn er den Fahrdamm passieren muß, Gefahr, Gefahr, in einem Granatloch zu versinken. Ob daran auch die Höhe schuld ist? Oder gar Mangel an Arbeitern bei dem Überhandnehmen der Arbeitslosenzahl? Recht erfreulich ist es, daß die geradezu idealen Holzböhlen auf der Schloßbrücke jetzt durch ungeschickliche ersetzt werden.

Und dann: wie sauber sind heute die Straßen! Dies muß gesagt und nachdrücklich betont werden, sonst weiß es niemand. Wer es nicht glaubt, der möge sich selbst überzeugen: Wie fein läuberlich bleibt doch heutzutage die Pferdehinterlassenschaft auf den Straßen liegen zur Freude der Spazier- und Lauhuben und zur Erholung der Hygiene, von der östlichen Seite ganz zu schweigen. Wie schön bunt sieht doch jetzt ein Fahrdamm aus! Wer dafür kein Verständnis zeigt, der ist zu bedauern. Und dann das zwischen noch das zweifelhaftste Weiß dieser Papierfetzen. Hogarisch oder Goths Bilder sind nichts dagegen. Eine Wonne ist es, die Straßenkehrer des Morgens an der Arbeit zu sehen. Obwohl mit Absicht dem Schmutz mit ihren Besen aus dem Wege

gehen? Es sieht so aus. Ebenso scheint es, daß die Leute Papierfetzen absichtlich liegen lassen für unbohrgesichere Angelegenheiten Bedürftiger. Man sieht so allerhand Dinge. Aber schön ist das alles nicht.

**X Raubmordversuch.** Ein Gärtner Lachmann kam aus Krakau nach Posen, um hier Arbeit zu suchen. Auf dem hiesigen Bahnhof gesellten sich zwei Männer zu ihm, die ihm Anstellung unter günstigen Bedingungen verschaffen wollten. Nach ihren Angaben werden zum Bau einer Brücke bei Zgorzele Arbeiter benötigt. So machten sich denn die drei auf den Weg nach dortherin. Gegen Abend wollten die beiden Führer auf einmal den rechten Weg verfehlt haben, man beschloß daher, gemeinsam in einer Scheune zu übernachten. Von der Reise ermüdet, schlief der Gärtner sofort ein. Auf einmal merkte er, wie ihn jemand am Hals wützte. Als er sich zur Wehr setzte wollte, begannen die beiden Begleiter mit einem Stein auf ihn einzuschlagen, und daraus beraubten sie ihr Opfer und entflohen. Gegen Morgen wurde dann Lachmann von einem Wächter aufgesucht, der den nur ohnmächtig gewordenen Verwundeten in das hiesige Spital schaffen ließ. Lachmann, der sich am nächsten Tage soweit erholt hatte, daß er gehen konnte, begab sich in Begleitung eines Schutzmannes auf den hiesigen Bahnhof, da man vermutete, daß die beiden sich nach neuen Opfern umziehen würden. Und richtig, nach einer halben Stunde trafen die Raubmörder auf dem Bahnhof ein, wo sie sofort festgenommen wurden. Einer trug noch die Nütze seines Opfers. Sie beschuldigten sich nun gegenseitig und werfen sich noch andere Morde gegen seitig vor. Die beiden Menschenfreunde Konstanty Cieplarski und Wistki und stammen aus Kongreszpolen.

**X Raubüberfall.** Donnerstag abend wurde ein Arbeiter auf dem Wege von der Schrein nach Zegrze von 3 Banditen überfallen, die ihn mit Stöcken und Steinen schwer verwundeten und ihm seine Tasche von 1000 M. abnahmen. Der Überfallene folgte den drei Burschen, die sich auf den Bahnhof begaben, um Posen zu verlassen. Zwei von ihnen konnten gleich verhaftet werden. Der Schwerverwundete wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

**X Schwerer Unfall.** In der ul. Grunwaldzka (früher Auguste-Viktoriastrasse) fiel eine Frau so unglücklich von der Straßenbahn, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie noch jetzt ohne Bewußtsein dorniederlag. Sie heißt Józefa Kujawska und stammt aus Wongrowitz, ul. Poznańska 5.

**X Diebstahl.** Einem Herrn, der in der Straßenbahn zum Bahnhof fuhr, wurde unterwegs eine goldene Uhr mit 3 Deckeln gestohlen. Der mittlere Deckel trägt das Monogramm A. P. Der Wert ist mit 200 000 M. angegeben.

\* **Lissa, 17. August.** Ein größeres Schadensfeuer entstand Sonnabend abend 9 Uhr im benachbarten Trebchen. Es brannte dem Gastwirt Jähner die mit der neuen Ernte gefüllte Scheune und den landwirtschaftlichen Maschinen sowie der Viehstall vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Dem tatkräftigen Eingreifen des Inspektors vom Dominiun Trebchen, welcher sofort mit seinen Leuten auf der Brandstelle erschien und dem glücklichen Besitz einer Dorfspritze ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die angrenzenden Gebäude übergetreten konnte. Leider erleidet der Abgebrannte einen sehr großen Schaden, da es ja jetzt fast unmöglich ist, sein Vermögen genügend zu versichern. Schnelle Hilfe für den abgebrannten Volksgenossen tut not.

Berantwortlicher Hauptchristleiter: Dr. Wilhelm Voewenthal; für den Angelgemeinde: M. Grundmann. Druck und Verlag der Boten Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan.

**Below - Knothesches Lyzeum**

im eigenen Hause am Waly Jana III Nr. 4.

Beginn des Unterrichts am 1. September um 9 Uhr, für Bernanfänger erst um 10 Uhr. — Aufnahmeprüfung um 11 Uhr für alle Klassen. — Für das 1. bis 3. Schuljahr werden auch Knaben aufgenommen. — Anmeldungen täglich im Schulhaus.

Oberlehrerin Schiffer, Leiterin.

**Neuer Buchführungs-Kursus**

bei der Zentral-Buchstelle des Ostens, Bydgoszcz, Goethego 37, voraussichtlich der letzte wegen Abwanderung der Lehrkräfte nach Deutschland. [2506]

beginnt am 29. August d. Js.

Gelehrt wird: Kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine. Anmeldungen bis zum 25. 8. 21 an obige Adresse erbet.

**Zahn-Atelier**W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)  
plac Wolności 5. [2059b]**Motorpflug**

„Hansa Lloyd“ täglich bei der Arbeit in Nowy Młyn. Besichtigung erbeten. [2468]

Paul Schilling, Nowy Młyn (Neumühle) bei Poznań. Generalvertreter für die Republik Polen.

Dortmunder

**Dampfpflugseile**

in Friedensqualität, Ersatzteile u. Betriebsmaterialien für Dampfpflüge vom Lager lieferbar.

Ia. Referenzen. — Lieferant von Handelsfirmen.

Maschinenfabrik H. Sellentin &amp; Co., Poznań, ulica Wawrzynica 36. — Tel. 2121. Teleg.: Sellentin-Poznań. [2313]

Starter Pouy [2584] leichter Kutschwagen

für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

**Herstellung und Vertrieb von Tierarzneimitteln**  
J. Błaszczyk i Sp., Ostrów (Pozn.)

Gegründet 1907

Fabrik markt



Gegründet 1907

Geschäft geschäft.

Błaszczyk's Drüsentraktur für Pferde, Błaszczyk's Kollikultur f. Pferde u. Aufzüchten d. Rinder, Błaszczyk's Kälberruhtinktur für Kälber, Ferkel und Gesäßgelenker.

Błaszczyk's Rotsauftinktur als Vorbeugungsmittel.

Tausende von Empfehlungsschreiben und Nachstellungen.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogeriegeschäfte.

Anfragen zu richten:

Waly Leszczyński 2, Telephon 2157.

**Gesucht: großer Lagerplatz**

in Poznań sofort oder später, mit oder ohne Gleisanschluß, mit oder ohne Schuppen oder Speicher

Vermittlung wird honoriert.

Inż. H. Markowski i M. Groswert,

Großhandlung landw. Maschinen.

Warszawa, ul. Zabia 3

Poznań, ul. Mielżyńskiego 23, II.

Tel. 52-48.

**Betkuser Saatroggen, Kriewener Saatweizen,**

von der Landwirtschaftskammer (Izba Rolnicza) Poznań anerkannt, Wile, Uhlenhof (Borzewo) d. Rzeczyca.

verkauft

Siche zum 1. Okt. 1921 Rentmeister-od.

Rendantenstelle. in all. Fächern gründl.

erfahren. Offeren u. a. 2540 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gesucht für mein n unverheirat.

Rechnungsführer, Herr Daniel Piston,

der in jeder Hinsicht zu-

verlässig und der polnischen Sprache in Wort und Schrift

mäßig ist.

dauernde Stellung, auch

als Wirtschaftsbeamter. Angeb. erb. an

die Rentamt D. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20.

Dieński, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20.

Starter Starter

Reichster Reichster

Kutschwagen Kutschwagen

für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüllt mit Preisangabe erbetet. E. Jenisch, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 20. [2086]

Kutschwagen für leichtes Fuhrwerk zu kaufen, gefüll

# Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

## Börsenwochenbericht der Danziger Privat-Aktienbank.

Trotz des starken Rückgangs der deutschen Mark in der ersten Wochenhälfte ist die polnische Mark weiter gesunken. Es ist sogar der Tiefstand der deutschen Mark mit dem der polnischen zusammengefallen, so daß der Rückgang der Poln.-Mark effektiv bedeutend stärker ist, als aus dem Polenmarkt-Kurse allein hervorgeht. Während sich der Kurs der deutschen Mark zum Wochenende wieder gehoben hat, konnte sich die Poln.-Mark nicht erhöhen. Die jetzt genannte Notiz war 3,02% für Auszahlung Warchau. Der Dollar-Kurs, mit dem Gulden- und Pfundkurs der heutige Wertmeier für die deutsche Mark im Auslande, zog im Laufe der Woche von 82 auf 90,5 an, um wieder auf 83 zurückzugehen. Ebenso hatten holländische Gulden eine Steigerung von 23,6, auf 29 zu verzeichnen, und das englische Pfund eine Steigerung von 81,8 auf 85,1. Die Kurse für Gulden und Pfund am Wochenende waren 25,875 bzw. 304,5.

Wie gewöhnlich, blieben diese Schwankungen der Devisenkurse auf die Tendenz der Posener Effektenbörsé ohne Einfluß. Die Umstände waren nach wie vor sehr gering, viele Werte blieben ohne Notiz.

Vierprozentige Posener Pfandbriefe wurden einmalig zu 260 angeleist. Für abw. Posener Pfandbriefe mit polnischem Stempel wurden 125 gezahlt. 2½% Posener Provinzialanleihe notierten einmalig 110. Auf dem Bankaktienmarkt gelangten die Kurse der Vorwoche zur Notierung. Poznański Bank Biemian-Aktien, die in der Vorwoche nicht notiert waren, sezen mit 235 ein und zogen auf 260 an.

Auf dem Markt der offiziell gehandelten Industriepapiere konnten Barciowski-Aktien eine Steigerung von 210 auf 225 für die alten Aktien und 170 auf 175 für die jungen verzeichnen. Cegielski-Maschinen-Aktien schlossen mit 250 ein und behaupteten diesen Kurs. Centrala Skóra-Aktien zogen von 340 auf 360 an, während die jungen Carl Hartwig-Aktien von 235 auf 225 zurückgingen. Die alten Aktien notierten einmalig 390. Hurtownia Biwakowa-Aktien behaupteten ihren Kurs von 150. Desgleichen Patria-Zigaretten-Aktien von 300 und Luban Kölmann-Aktien den von 580. Poznańska Spółka Drzewna-Aktien notierten einmalig 1480. Desgleichen Wołkno 260.

Auf dem Markte der inoffiziell gehandelten Papiere mußten Bank Preambusowiczo-Aktien sich einen weiteren Rückgang von 270 auf 250 gefallen lassen. Wytwornia Chemiczna-Aktien zogen von 210 auf 230 an. Herstal und Cieforius-Aktien erhöhten ihren Kurs von 225 auf 270, gingen jedoch wieder auf 260 zurück. Venhki Maschinen-Aktien, die mit 450 einzogen, gingen auf 425 zurück. Einen ebenfalls starken Rückgang hatten Garmatia-Aktien zu verzeichnen, und zwar von 400 auf 370. Papierne Bydgoszcz gingen von 240 auf 230 zurück.

Von den im Freizeitmarkt gehandelten Papieren wurden in größerem Umfang nur Hartwig Kantorowicz-Aktien umgesetzt, die mit 510 notiert wurden und gesucht blieben.

## Vom Zuckermarkt.

Die starke Rückwärtsbewegung, die die Zuckerpreise am Weltmarkt in den Vormonaten erfahren hatten, ist während der letzten Wochen nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern hat sogar einer kräftigen Erholung Platz gemacht. Dieses neue Ansteigen der Preise stellt sich vor allem als eine natürliche Reaktion gegenüber der vorangegangenen schweren Senkung dar. Es fehlt aber auch nicht an inneren Gründen, aus denen heraus das erneute Anziehen der Preise mit zu erklären ist.

Der niedrige Preisstand hatte am Weltmarkt sehr lebhafte Kauflust ausgelöst, die auch noch weiterhin erhalten bleibt, da der Bedarf noch lange nicht gedeckt und die Nachfrage nach Zucker in allen Erdteilen in beständigem Wachsen begriffen ist. Hierzu kamen Enttäuschungen, die der Nüßen wie auch der Rohstoffstand im einzelnen immerhin ins Gewicht fallenden Gebieten brachte. Andererseits wieder wirkten die Berichte über günstige Aussichten der Zuckerverarbeitung in anderen wichtigen Rüben- und Rohrzuckergebieten verflauend auf die Markthaltung, so daß Tendenz und Preise während des Berichtszeitraums mehrfach zum Teil nicht unverhofft Schwankungen unterworfen waren. Im allgemeinen aber zeigen alle Zuckermärkte, auf denen die Preise bereits notiert werden, gegenüber dem Stande vor vier Wochen eine mehr oder weniger umfangreiche Heraufsetzung der Werte. Wie lange sich die Preise auf der jetzigen Höhe erhalten werden, ist vorläufig noch nicht abzusehen; mit ziemlicher Sicherheit aber kann angenommen werden, daß sich die Preisfurze am Weltzuckermarkt in nicht allzu langer Zeit wieder nach unten senken wird. Vergleichsweise zahlmäßigen Feststellungen lassen sich natürlich noch nicht treffen, zumal die am meisten ins Gewicht fallende kubanische Rohrzuckererzeugung vollkommen unberechenbar ist.

In Deutschland wie in der Tschechoslowakei steht jetzt die Frage der Aufhebung der staatlichen Bewirtschaftung des Zuckers im Vordergrunde des Interesses. Wahrscheinlich wird die freie Zuckerverarbeitung in beiden Ländern bereits zum Herbst dieses Jahres zur Einführung gelangen. Während das ablaufende Betriebsjahr in Deutschland mit einer Erzeugung von rund 22 bis 23 Millionen Zentner abschließen dürfte, wird für das kommende Betriebsjahr aller Voraussicht nach eine Zuckerverarbeitung von 28–30 Millionen Zentner herauskommen. Es besteht damit die Aussicht, deutschen Zucker im nächsten Betriebsjahr zur Ausfuhr bringen zu können. Die Tschechoslowakei wird wahrscheinlich in die Lage kommen, rund 10 Millionen Zentner Zucker ausführen zu können. In Polen wird dank des Wiederaufblühens der Zuckerverarbeitung in den ehemals preußischen Gebietsteilen Zucker in fortlaufend steigendem Maße erzeugt werden können. In letzter Zeit hat sich neben Frankreich besonders auch England einen wesentlichen Teil des polnischen wie des tschechoslowakischen Überschüßzuckers gesichert.

In den öst europäischen Ländern ist man bestrebt, die stark zurückgegangene Zuckerverarbeitung wieder emporzuheben. Mit dem diesjährigen Rübenanbau ist ein befriedigender Anfang gemacht worden. Wie sich die Dinge weiter vollziehen werden, ist noch vollkommen ungewiß. Jedenfalls wird es noch gute Weile haben, ehe diese Beziehungen bemerkenswerte Mengen ihres Zuckers auf den Weltmarkt bringen können. Ganz Osteuropa ist auf die Einfuhr von Zucker angewiesen, die aber nur sehr begrenzt sein kann, da die allgemeine wirtschaftliche Kaufkraft fehlt.

## Handelsnachrichten aus Polen.

Ernteaussichten in Polen. Der Vorstand der Abteilung für Pflanzenkultur in Warschau erzielte folgende Auskünfte über die Ernteaussichten: Das Wintergetreide läßt sich gut an; sogar die Östgebiete werden davon reichlich zur Ausfuhr abgeben können. In Polen und Kongresspolen werden die Wojewodschaften einen Überschub ausweisen, d. h. nach Sicherstellung für den eigenen Bedarf, Wintergetreide ausführen können; Ostgalizien wird Saatgetreide, Westgalizien Brotgetreide einführen müssen. Im Frühjahr war der Stand des Getreises gut; jetzt leidet der Wuchs unter dem Regenmangel. In Klein- und Kongresspolen ist eine gute Kartoffelernte zu erwarten; es wurden große Mengen Kartoffeln angebaut. Gegenwärtig beginnen sie infolge der Trockenheit zu welken.

= Festsetzung der Lederpreise in Polen. Die Verordnung des polnischen Handels- und Industrieministeriums sieht folgende Lederpreise fest: 1. Schuhleder 880,- Chromleder 580 M.; 2. Eichenleder 870 M.; 3. Eichen-Juchten eingefettete in jeder Vollschnüre 880, nichtgefettete Blankleder weiß oder schwarz 875, nichtgefettete Blankleder farbig 875 M.; Chrom- und Eichenleder von jungen Stieren in jeder Vollschnüre schwarz 180, farbig 175, Fütterung jeder Art 85 M. für je ein engl. Fuß. Pferdeleder: Chromwaschet in ganzen oder zerstückelten Stücken 150, Eichenwaschet 140 M. für je ein engl. Fuß; für je ein Paar: zugeschnittene Stücke 610, Schuhlethr 565, größere Blethr 140, kleinere 100, Abfälle 200 M.

= Der Zukerrübenbau in Polen. Nach Angaben des „Przeglądu Gospodarczy“ beträgt das gesamte Zukerrübenpflanzungsgebiet im ehem. Königreich Polen und in Kleinpolen rund 58 700 Morgen. Hierzu entfallen auf das Königreich Polen 50 180 Morgen, auf Kleinpolen 3570 Morgen.

= Wachse der Produktion in Polen. Nach den amtlichen statistischen Daten ist folgendes Wachsen der Produktion in Polen im Vergleich zum abgelaufenen Jahre seit 1. Januar 1921 festzustellen: 17 Prozent für Kohlen, 40 Prozent für Salz, 75 Prozent im Hüttenwesen, 80 Prozent in der Metallindustrie, 50 Prozent in der Webewirtschaft (Textilwesen), 84 Prozent in der Zuckerverarbeitung und 72 Prozent in der Spiritusproduktion. Zu abgelaufenen Jahre beschäftigten die polnischen Fabriken 260 000 Arbeiter, gegenwärtig stehen in ihrem Dienste 340 000 Arbeiter.

= Fusion Maschinenfabrik Blumwe u. Sohn, Bromberg mit Maschinenfabrik früher A. Venhki, Graudenz. Dieser Tage fand die außerordentliche Generalversammlung der Maschinenfabrik Blumwe u. Sohn in Bromberg statt zwecks Durchführung der Fusion mit der Pommerellischen Maschinenfabrik früher A. Venhki in Graudenz. Die Fusion wurde beschlossen unter der Bedingung, daß alle Aktiva und Passiva der Gesellschaft Blumwe u. Sohn in das Eigentum der Pommerellischen Maschinenfabrik übergehen. Dafür erhalten die Aktionäre der Firma Blumwe u. Sohn für eine Aktie 30 neue der Pommerellischen Fabrik. Die Generalversammlung der Pommerellischen Maschinenfabrik früher A. Venhki hat das Projekt der Fusion auf oben erwähnten Bedingungen einstimmig angenommen, indem es zugleich eine Erhöhung des Grundkapitals um weitere 25 Millionen Mark beschloß, die die Poln. Bank Handlowy übernahm, unter der Bedingung, jedem bisherigen Aktionär auf drei Aktien eine neue anzubieten im Kurs von 170 (d. h. 1700 Mark). Die Pommerellische Maschinenfabrik hat gleichzeitig eine Umänderung der Firma beschlossen, auf: „N. n.“ Vereinigte Maschinenfabriken, früher A. Venhki, Blumwe, Peters, A. G., Graudenz. Die Bromberger Filiale wird ihre Fabrikation bedeutend ausdehnen durch den Bau einer neuen Fabrik, da sie sehr zahlreiche Bestellungen auf Bau von Holzbearbeitungsmaschinen erhalten hat. Aus den Ausführungen der Direktion in der Generalversammlung geht hervor, daß alle Fabriken der Vereinigten Fabriken sehr gut beschäftigt sind, und Bestellungen auf über  $\frac{1}{2}$  Jahr bestehen.

= Versorgung des früheren preußischen Teilstaates mit Raphthaerzeugnissen. Unter Beteiligung der staatlichen Raphthaerzeugnisse und mehrerer Raphthaerzeugnisse wurde die Gründung einer Gesellschaft zum Raphthaerzeugniss m. b. G. mit dem Sitz in Posen beschlossen (Towarzystwo dla sprzedab rafiny, sp. z o. p.). Von den in Posen und Pommerellen zum Verlaufe gelangenden Mengen verpflichten sich das „Konzern Dąbrowa“ und „Towarzystwo Braci Nobel“ je 50 Proz. zu liefern. Das Gründungskapital beträgt 5 Millionen Mark.

## Handelsnachrichten aus dem Ausland.

= Saatenstand in Deutschland. Anfang August stellte sich der Saatenstand in Deutschland im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres, wenn Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering und Nr. 5 sehr gering bedeutet, wie folgt: Winterweizen 2,4 (2,6), Sommerweizen 2,8 (2,6), Winterspelz 2,2 (2,3), Winterroggen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (2,9), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 3,1 (2,8), Kartoffeln 3,4 (2,7), Zuckerrüben 3,1 (2,7), Runkelrüben 3,2, Rübe 2,9 (2,6), Lüzerne 3,7 (2,6), Bewässerungsrohr 3,7 (2,6) und andere Weizen 3,9 (2,6).

= Die Armaturen- und Glas-Industrie auf der Leipziger Messe 1921. Der Gesamtverband der Deutschen Armaturen-Industrie und die Zentrale für Gasverwertung veranstalteten auf der Frühjahrsmesse 1921 in Leipzig zum ersten Male eine branchenmäßig zusammengefaßte Messeausstellung, die das regste Interesse aller Fachkreise erregte. Ermutigt durch den Erfolg dieses Versuches einer branchenmäßigen Zusammenfassung der Erzeugnisse ihrer Mitgliedsfirmen für die Leipziger Messe, werden die genannten beiden Verbände diese Ausstellung auf der Herbstmesse 1921 in wesentlich größerem Stile und weiterem Umfang wiederholen. Eine ganze Anzahl von Firmen, die sich an der Frühjahrsmesse 1921 noch nicht beteiligten, sind dem Unternehmen beigetreten, und es handelt sich hierbei besonders um einen Teil der größten, renommiertesten und bedeutendsten Firmen auf dem betreffenden Industriegebiet. Auch dieses Mal findet die Ausstellung in der durch den neugegründeten Arbeitsausschuß für die gemeinsame Messeausstellung „Armaturen-Gasverwertung-Dresden“ vom Meßamt gemieteten Doppelhalle XII/XIII auf dem Ausstellungsgelände am Böllerschlachtdenkmal statt und wird neben dem, was schon die Frühjahrsmesse 1921 brachte, gerade durch den Hinzutritt einiger bedeutender Spezialfirmen vieles Neue bringen. Neben Armaturen aller Art für Dampf, Wasser und Gas werden auf der kommenden Herbstmesse besonders auch Feinarmaturen, Messinstrumente für alle Zwecke usw. ausgestellt sein; neben der Verwendungsmöglichkeit des Gases für die Zwecke des Haushaltes, der Industrie und des Gewerbes für alle Arten von Herden, Kochern, Baden und anderen Öfen usw. wird auch durch die Beteiligung einer Anzahl bedeutender Firmen der Autogen- und Druckgasapparate-Industrie das Neueste und technisch Vollendetste an autogenen Schweiß- und Schneidewerkzeugen, Achsen- und Völkapparaten usw. in dieser, das Gebiet der Armaturen im weitesten Umfang umfassenden Ausstellung gezeigt werden.

= Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland. Einem Bericht des litauischen Finanzministeriums folge ist an der Einfuhr Litauens in diesem Jahr bisher Deutschland am meisten beteiligt. Auch Memel und Danzig haben nach Litauischen Waren ausgeführt. An erster Stelle stehen von den eingeführten Waren Webwaren und Genußmittel (Zucker, Kaffee, Tee usw.). Umgekehrt ist der größte Teil der aus Litauen ausgeführten Waren nach Deutschland gegangen, namentlich Baumaterial, Brennholz, Flachs, Hanf, Borsten, Seile, Pferdehaar usw. Neuerdings sind auch einige Schiffstransporte mit deutschen Kleinstbahnen nach Litauen unterwegs.

= Schwedens Außenhandel. Nach einer vorläufigen Schätzung hatte die Einfuhr Schwedens im Mai einen Wert von 95 Millionen Kronen (im Vorjahr 814 Millionen Kronen), die Ausfuhr einen Wert von 82 Millionen Kronen (im Vorjahr 227 Mill. Kronen). = Die italienischen Monopole. Eine amtliche Mitteilung des Finanzministeriums gibt die Höhe der durch den italienischen Staat aus verschiedenen Industriemonopolen einkassierten Summen für das letzte Geschäftsjahr an. Diese Monopole ergaben die Gesamtsumme von 2744 Millionen, das sind 915 Millionen mehr als im vergangenen Geschäftsjahr. Das I. m. o. p. brachte 2435 600 000, das Salzmonopol 113½ Millionen mit einer Erhöhung von 7½ Millionen im Verhältnis zum letzten Jahr. Der Verkauf von Spielkarten brachte 8 Millionen, d. h.

1½ Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Der Verlauf von Streichhölzern brachte mehr als 187½ Millionen, d. h. 50½ Millionen mehr als im letzten Jahr.

= Verpachtung des Petersburger Hafens. Meldungen der letzten Zeit berichten über einen Plan der Sowjetregierung, den Hafen von St. Petersburg an ein englisches Konsortium zu verpachten. Nach der „Schiffahrtszeitung“ steht fest, daß ein solches Angebot an eine englische Finanzgruppe gemacht worden ist, und es scheint, als ob die Verhandlungen darüber bis zu einem gewissen Abschluß gediehen seien. Dieses Verhalten der russischen Regierung entspricht ihrem sonstigen Verhalten in jüngster Zeit hinsichtlich der Erteilung von Konzessionen. Anscheinend erfolge die Verpachtung des Hafens von St. Petersburg auf der gleichen Grundlage, auf der die Spedition der für Sonderland bestimmten deutschen Waren der Deutsch-Russischen Transportgesellschaft als Monopol übergeben worden sei. Es werde eine Hafenbetriebsgesellschaft gegründet, von der die eine Hälfte des Kapitals das englische Konsortium und die andere Hälfte die Sowjetregierung in Händen habe. Diese letztere sichert sich dadurch weitgehende Einfluss trog der Verpachtung des Hafens. Die Verpachtung erfolge auf eine längere Zeit, und die vachtende Gesellschaft dürfte verpflichtet sein, den Hafen instand zu setzen und bestimmte Aufwendungen dafür zu machen.

= Ägyptischer Außenhandel. Im ersten Quartal 1921 trug der gesamte Außenhandel Ägyptens 30 415 775 ägyptische Pfund Sterling gegen 74 312 848 ägyptische Pfund Sterling im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhr belief sich auf 19 396 506 ägyptische Pfund Sterling gegen 20 545 180 ägyptische Pfund Sterling und die Ausfuhr auf nur 6 546 037 ägyptische Pfund Sterling gegen 50 555 666 ägyptische Pfund Sterling im Vorjahr.

## Kurse der Posener Börse.

|                                                 | 20. August. | 19. August |
|-------------------------------------------------|-------------|------------|
| Offizielle Kurse:                               |             |            |
| 4% Posener Pfandbriefe (alte)                   | —           | —          |
| 3% " Buchst. Au. B                              | —           | —          |
| 3½% " ohne Buchst.                              | —           | —          |
| 3½% " Buchst. C                                 | —           | —          |
| 4% " Buchst. D u. E                             | —           | —          |
| 4% " (neue)                                     | —           | —          |
| 4% Pos. Pfandbriefe                             | —           | —          |
| 4% Pos. Provinzialobligationen                  | —           | —          |
| 3½% Posener Prod.-Pfandbriefe                   | —           | —          |
| 5½% Obr. Tegielski                              | 130 + N     | —          |
| 6% Schuldcheine der Bank Kredyt. Hypot. Warsaw. | —           | —          |
| Bank Zwiazku I-VII em. (ungef.)                 | 220 +       | —          |
| Bank Zwiazku VIII em. (ungef.)                  | 220 +       | —          |
| Bank Zwiazku IX em. (ungef.)                    | 220 +       | —          |
| Bank Handlowy, Poznań I-VII.                    | 340 + N     | 340 + A    |
| Bank Handlowy, Warsaw.                          | 340 + N     | 340 + A    |
| Bank Dystryb. Bydg.-Gdańsk I-IV                 | —           | 430 +      |
| Wilecki, Potocki i Ská.                         | —           | 260 + A    |
| Bank Biemian I-III . . . . .                    | 260 + N     | 225 +      |
| Bank Biemian I-IV em. . . . .                   | 225 + N     | 225 +      |
| Bank Biemian V em. . . . .                      | 180 + N     | —          |
| Centrala Skóra I-II . . . . .                   | —           | 340 + A    |
| III . . . . .                                   | 340 + A     | 340 +      |
| Buban . . . . .                                 | 530 + N     | 530 +      |
| Dr. Roman Maj . . . . .                         | 415 + N     | —          |
| Patria . . . . .                                | 360 + N     | 360 + N    |
| Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kupon)              | 1400 +      | —          |
| G. Hartwig I-III em. . . . .                    | —           | —          |
| G. Hartwig IV em. . . . .                       | 325 + A     | 325 + A    |
| Tegielski I-VI em. . . . .                      | 249 + A     |            |